



Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

HAMBURGER ZENTRUM
FÜR UNIVERSITÄRES
LEHREN UND LERNEN

Transformation von Lehren und Studieren unter digitalen Bedingungen (TaLeS)

Trendstudie zur didaktischen Entwicklung der Lehre unter digitalen Bedingungen aus Lehrenden-Perspektive an der Universität Hamburg

Ergebnisse der Lehrendenbefragung aus drei Semestern im Vergleich

April 2022

Gabi Reinmann, Eileen Lübcke, Carla Bohndick & Alexa Brase

1. Eckdaten zur Lehrendenbefragung

1.1 Kontext, Akteure und Ziele der Befragungsstudie

Mit Einsetzen der COVID-19-Pandemie wurde die Hochschullandschaft zum Sommersemester 2020 vor enorme Herausforderungen gestellt: Zum Schutz der Gesundheit mussten ad hoc Präsenz-Veranstaltungen auf digitale Lehrangebote umgestellt werden. An der Universität Hamburg (UHH) wurde diese Umstellung mit einer Lehrenden- und Studierendenbefragung begleitet. Die Ergebnisse dieser Begleitforschung zum Emergency Remote Teaching (BERT) im Sommersemester 2020 sind dokumentiert und online zugänglich¹. Aufbauend auf der BERT-Studie wurde die Trendstudie „Transformation von Lehren und Studieren unter digitalen Bedingungen (TaLeS)“ konzipiert – bestehend aus zwei Teilen: einer Studierendenbefragung und einer Lehrendenbefragung. Die erste Befragung der Lehrenden im Kontext von TaLeS fand im Wintersemester 2020/21 (WiSe 2020/21) statt.

Die beiden zentralen übergreifenden Forschungsfragen der Trendstudie aus der Lehrenden-Perspektive lauten: *Wie entwickelt sich die Hochschullehre an der UHH didaktisch im Prozess der Digitalisierung seit Beginn der Pandemie? Welchen Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf haben die Lehrenden und wie verändert sich dieser mit der didaktischen Entwicklung?* Als Volluniversität ist die UHH ein Fallbeispiel für die Entwicklung der Lehre unter digitalen Bedingungen, sodass die Ergebnisse neben dem praktischen Nutzen für die Universität auch wissenschaftlichen Erkenntniswert für die hochschuldidaktische Fach-Community haben und dazu beitragen, das Wissen um forschungsnahe Hochschullehre einer Universität unter Nutzung digitaler Technologien zu erweitern.

Mit dem vorliegenden Bericht wird die dritte Befragung im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Befragungen dokumentiert. Konzeption und Durchführung der Lehrendenbefragung erfolgten im Bereich Forschung am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL), wurden aus Eigenmitteln finanziert und in der Umsetzung vom Team Evaluation im HUL unterstützt. Ziel war es, die didaktische Entwicklung der universitären Lehre unter digitalen Bedingungen aus der Perspektive der Lehrenden über einen Zeitraum von mehreren Semestern zu erfassen, dabei unter anderem Veränderungen in der Verknüpfung von Forschung und Lehre zu eruieren und auf diese Weise die Informationsbasis für die didaktische Unterstützung und Qualifizierung von Lehrenden an der UHH zu verbessern.

Wie viele Semester die Studie umfassen sollte, war zunächst offen. Mit Start der Trendstudie waren wir davon ausgegangen, dass wir in der Lehre schrittweise in die Normalität zurückkehren können. Gleichzeitig war (und ist) anzunehmen, dass der zwangsweise Digitalisierungsschub auch dauerhafte Veränderungen in der Gestaltung von Lehre bewirkt. Doch die Situation zur Jahreswende 2020/21 mit einer erneuten großen Pandemiewelle, die zum abrupten Zurückfahren der allmählich wieder angelaufenen Präsenzlehre mitten im Semester führte, hat gezeigt, dass wir in hohem Maße *diskontinuierliche* Bedingungen haben. Aus diesem Grund endet zum Wintersemester 2021/22 (WiSe 2021/22) der Lehrenden-Part der Trendstudie in der vorliegenden Form, während die (anders konzipierte) Studierendenbefragung fortgesetzt wird.

¹ URL zur Dokumentation der Begleitforschung: <https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/tales.html>

1.2 Methodisches Vorgehen

Bei der Konstruktion des verwendeten Fragebogens haben wir uns unter anderem Anregungen geholt bei Befragungsinstrumenten aus dem Projekt *Lehre^{Forschung}* am Karlsruher Institut für Technologie² (für Items zur Forschungsnähe in der Lehre) sowie einer Lehrenden-Befragung im Jahr 2020 an der Universität Konstanz³ (für Items zur Digitalisierung in der Lehre). Darüber hinaus wurden die Erfahrungen aus der genannten Begleitforschung (BERT) im Sommersemester 2020 herangezogen. Die Online-Befragungen mit vorrangig geschlossenen Fragen wurden via EvaSys umgesetzt. Die Art der Ergebnisse legt eine deskriptive statistische Auswertung nahe. Von der Ethikkommission der Fakultät für Erziehungswissenschaft wurde die Trendstudie im Februar 2021 geprüft und als ethisch unbedenklich bewertet. Auch der Wissenschaftliche Personalrat der UHH hat seine Zustimmung im Februar 2021 erteilt. Die Teilnahme war freiwillig und erfolgte anonym. Die Daten sind nach gängigen Bestimmungen an der UHH gespeichert und archiviert.

Die erste Lehrendenbefragung im Rahmen der Trendstudie wurde gegen Ende des Wintersemesters 2020/21 (WiSe 2020/21) mit ausschließlich geschlossenen Fragen durchgeführt; die Ergebnisse sind online dokumentiert⁴. Die zweite Befragung fand mit geringfügigen Änderungen und einigen optionalen offenen Zusatzfragen gegen Ende des Sommersemesters 2021 (SoSe 2021) statt; auch diese Ergebnisse sind online dokumentiert⁵. Der vorliegende Bericht bezieht die dritte Befragung der Lehrenden gegen Ende des Wintersemesters 2021/22 (WiSe 2021/22) ein und konzentriert sich auf den Vergleich zwischen den Ergebnissen der drei Befragungssemester. Da viele Lehrende infolge des Pandemiegeschehens nun sogar *im Semesterverlauf* Änderungen in ihrer Lehre vornehmen mussten, wurden im WiSe 2021/22 einige Items auf die Sondersituation angepasst: Fragen zum Digitalisierungsgrad etwa sollten die Befragten bis zu dem Zeitpunkt beantworten, ab dem erneute Umstellungen erforderlich geworden sind (Ende Dezember 2021); einige Items wurden nur noch optional zur Beantwortung angeboten, um auf diesem Wege Rücksicht auf die ohnehin hohe Belastung der Lehrenden zu nehmen und Antworten auf die wichtigsten Fragen zu erhalten. Fragen zum *geplanten* Einsatz digitaler Technologien in der Lehre wurden in der letzten Befragungsrunde entfernt.

1.3 Befragte Stichprobe

Befragt wurden ausschließlich Lehrende der Universität Hamburg (Vollerhebung). Der Rücklauf der Befragung war im WiSe 2021/22 mit 291 Personen dem Rücklauf der beiden vorangegangenen Semestern ähnlich (261 Personen im WiSe 2020/21, 263 Personen im SoSe 2021), wobei der Anteil der Professor:innen mit 82 Personen stabil blieb, der Anteil der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen mit 187 Personen leicht gestiegen ist und der Anteil der Lehrbeauftragten mit 19 Personen erneut zurückging.

² URL: <https://www.sek.kit.edu/english/5491.php>

³ URL: https://www.uni-konstanz.de/typo3temp/secure_downloads/55336/0/5b3799925211a09d88d8bcba94d18eca597fe9e5/Fragebogen_Lehrendenbefragung-zum-digitalen-Sommersemester_2020.pdf

⁴ Reinmann, G., Lübcke, E. & Brase, A. (2021). Transformation von Lehren und Studieren unter digitalen Bedingungen (TaLeS). Trendstudie zur didaktischen Entwicklung der Lehre unter digitalen Bedingungen aus Lehrenden-Perspektive an der Universität Hamburg. Ergebnisbericht zum Wintersemester 2020/21. Hamburg. URL: <https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/tales/bericht-tales-lehrende-wi-se-2020-21.pdf>

⁵ Reinmann, G., Lübcke, E., Brase, A. & Bohndick, C. (2021). Transformation von Lehren und Studieren unter digitalen Bedingungen (TaLeS). Trendstudie zur didaktischen Entwicklung der Lehre unter digitalen Bedingungen aus Lehrenden-Perspektive an der Universität Hamburg. Ergebnisbericht zum Sommersemester 2021. Hamburg. URL: <https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/laufende-projekte/tales/bericht-lehrendenbefragung-bose21.pdf>

Die Lehrenden aus der aktuellen Stichprobe (WiSe 2021/22) setzen sich wie folgt aus den Fakultäten der UHH zusammen und zeigen leichte Verschiebungen im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Semestern: Ca. 34 % der Befragten sind in der Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften tätig (gestiegener Anteil), ca. 23 % in der Fakultät für Geisteswissenschaften (stabiler Anteil), ca. 14 % in der Fakultät für Erziehungswissenschaft (gestiegener Anteil), über 10 % in der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (leicht gesunkener Anteil), nur rund 1 % in der Medizinischen Fakultät (stark gesunkener Anteil), ca. 6 % in der Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft, 7 % in der Fakultät für Rechtswissenschaft (relativ stabiler Anteil) und rund 4 % in der Fakultät für Betriebswirtschaft (leicht gesunkener Anteil).

In Bezug auf die Lehrerfahrung der Befragten lässt sich wie bei den beiden vorangegangenen Befragungen feststellen, dass alle Erfahrungsstufen zwischen einem und mehr als 20 Jahren in der Stichprobe vertreten sind und sich auf diese relativ gleichmäßig verteilen. Weniger als ein Jahr Lehrerfahrung haben nur wenige befragte Lehrpersonen, nämlich rund 8 %, was in etwa dem Anteil der letzten Befragung entspricht. Nach der Erfahrung in der digitalen Lehre befragt, gaben weniger als 15 % der Befragten an, erst seit weniger als einem Jahr Erfahrung in digitaler Lehre zu haben; rund 71 % berichten von ein- bis vierjähriger Erfahrung und über 13 % von fünf Jahren oder mehr. Im Vergleich zu den beiden Semestern davor zeigen sich einige Entwicklungen: Wenig Erfahrung in digitaler Lehre von weniger als einem Jahr hatten im WiSe 2020/21 noch 61 %, im Sommersemester 2021 nur 17 %; mit 15 % zu Beginn des Jahres 2022 bleibt die weitere Veränderung klein. Ein- bis vierjährige Erfahrung hatten im WiSe 2020/21 erst 26 %, im Sommersemester 2021 bereits 71 % – ein Stand der sich aktuell nicht verändert hat. Fünf Jahre und mehr Erfahrung gaben im WiSe 2020/21 bereits 13 % der Befragten an, im SoSe 2021 nur 6 % und aktuell wieder 13 %. Deutlich wird hier unter anderem, dass sich die Stichprobe trotz in etwa gleichbleibender (geringer) Rücklaufquote in jeder Befragungsrunde variabel zusammensetzte.

1.4 Aufbau der Ergebnisdarstellung

Die Ergebnisse der Lehrendenbefragung werden in vier thematischen Abschnitten vorgestellt und weichen in dieser Form von der Reihenfolge der Item-Gruppen im Online-Fragebogen stellenweise ab: Zunächst werden die Angaben der Befragten dazu präsentiert, mit welcher quantitativen und qualitativen Ausprägung sie digitale Technologien zur Gestaltung von Veranstaltungen und Prüfungen im aktuellen Semester eingesetzt haben (Abschnitt 2). Anschließend werden Antworten der Befragten zur didaktischen Gestaltung ausgewählter Lehrveranstaltungen vorgestellt, anhand derer man sich ein genaueres Bild dazu machen kann, in welchem Kontext digitale Technologien mit welchen Potenzialeinschätzungen eingesetzt werden (Abschnitt 3). Es folgen Ergebnisse aus Fragen zum Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf der Lehrenden im Hinblick auf die Gestaltung ihrer Lehre auch unter Nutzung digitaler Technologien (Abschnitt 4). Den Abschluss machen die von den Befragten angegebenen Befürchtungen und positiven Erwartungen zur (weiteren) Digitalisierung in der Lehre (Abschnitt 5).

Wir skizzieren in jedem Abschnitt zunächst, welche Fragen wir aus welchem Grund gestellt haben (Item-Überblick). Anschließend folgt eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Aufgrund der geringen Rücklaufquote ergeben sich vor allem bei Filterfragen oftmals kleine Fallzahlen, bei denen wir auf differenziertere Auswertungen oder umfangreichere Vergleiche zwischen Fakultäten oder Statusgruppen verzichten müssen, weil dies zu wenig aussagekräftig wäre. Nichtsdestotrotz geben die Lehrenden, die sich an der Befragung beteiligt haben, einen interessanten und wichtigen Einblick in ihre Erfahrungen, Einschätzungen und Bedarfe in ihren Bereichen.

2. Quantitative und qualitative Ausprägung der Digitalisierung

2.1 Item-Überblick

Unterschieden wurden im Fragebogen acht Digitalisierungsgrade und -arten von Veranstaltungen und Prüfungen: vollständig digital synchron, zum größten Teil digital synchron, vollständig digital asynchron, zum größten Teil digital asynchron, etwa zu gleichen Teilen digital synchron und asynchron, vollständig präsent, zum größten Teil präsent sowie (bei Veranstaltungen) präsent und gleichzeitig digital synchron und (bei Prüfungen) die Nutzung spezieller technisch ausgestatteter Räume. Gefragt wurde danach, welche von diesen Digitalisierungsgraden und -arten im aktuellen Semester umgesetzt wurden. Wir haben die Lehrenden zudem gebeten, den Einsatz digitaler Systeme und Werkzeuge in der Lehre im aktuellen Semester konkreter anzugeben: Zur Auswahl standen Lernplattformen, Videokonferenzsysteme, Autoren- und andere Werkzeuge sowie Raumtechnik. Wir haben diese Fragen (über drei Semester hinweg) gestellt, weil Digitalisierung in der Lehre mit der Pandemie eine bis dahin unvorstellbare Veränderung der Hochschullehre mit sich gebracht und zunächst zu einer weitgehend kompletten Umstellung der Lehre von Präsenz-Lehre auf digitale Lehre erzwungen hat. Mit dem weiteren Verlauf der Pandemie haben sich der Grad und die Art der Digitalisierung (gegebenenfalls auch der Einsatz konkreter digitaler Systeme und Werkzeuge) weiter verändert. Da der Fragebogen über einen Zeitraum von drei Semestern eingesetzt wurde, haben wir stets alle Digitalisierungs- und Präsenzgrade abgefragt, unabhängig davon, was (z.B. aufgrund von Verordnungen) tatsächlich realisierbar war. Wie sich die Entwicklung der Lehre unter digitalen Bedingungen gestaltet, erschien uns wichtig insbesondere für die Planung von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten. Abweichend zu den Befragungen in den beiden Semestern davor wurden die Lehrenden im WiSe 2021/22 gebeten, ihre Antworten auf die noch stabile Zeit bis Ende Dezember 2021 (vor der großen weiteren Pandemiewelle zur Jahreswende) zu beziehen.

2.2 Digitalisierung von Veranstaltungen und Prüfungen in den drei Semestern

Digitalisierungsgrad und -art von Veranstaltungen aktuell. Der Digitalisierungsgrad der Veranstaltungen hat sich in den drei Semestern der Befragung deutlich verändert und spiegelt die Pandemiesituation und natürlich auch die damit zusammenhängenden Vorgaben der Universität wieder: Bezogen auf die Frage nach dem Digitalisierungsgrad, der für mindestens eine der eigenen Veranstaltungen zutrifft, zeigt die unten stehende Tabelle 1, wie sich die Anteile jeweils verändert haben: Während die beiden ersten Pandemie-Semester (erwartungsgemäß) sehr ähnlich verlaufen sind, ist ca. die Hälfte der befragten Lehrenden wieder mit vollständig präsentischer Lehre (46 %) oder zum größten Teil in (physischer) Präsenz (51 %) in das WiSe 2021/22 gestartet. Gleichzeitig sind aber auch zwei Drittel der Lehrenden (zusammen 62 %) mit mindestens einer Veranstaltung vollständig oder zum größten Teil digital synchron, ca. ein Fünftel (zusammen 21 %) digital asynchron und etwas weniger (17 %) bei einer Kombination von synchroner und asynchroner digitaler Lehre geblieben. Bei der Interpretation der Werte ist zu beachten, dass als Basis der Prozentangabe jeweils die Personen einbezogen wurden, die zu der jeweiligen Aussage Stellung genommen und die Frage beantwortet haben. Da es in dem Fragebogen die Möglichkeit gab, einzelne Fragen auszulassen, stimmt dies nicht durchgängig mit der in der Tabelle angegebenen Stichprobe n überein, sondern kann nach unten abweichen.

Tabelle 1 Digitalisierungsgrad der Veranstaltung im Vergleich vom WiSe 2020/21 zum WiSe 2021/22 in Prozent (mindestens 1 der Veranstaltungen soll in dem jeweiligen Format stattfinden, Mehrfachnennungen möglich)

	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
<i>n</i> =	233	240	250
Vollständig digital synchron	73 %	74 %	44 %
Zum größten Teil digital synchron	43 %	39 %	18 %
Vollständig digital asynchron	15 %	15 %	9 %
Zum größten Teil digital asynchron	23 %	24 %	12 %
Etwa zu gleichen Teilen digital synchron und asynchron	28 %	25 %	17 %
Vollständig präsent	3 %	7 %	46 %
Zum größten Teil präsent	3 %	8 %	51 %
Präsent und gleichzeitig digital synchron	2 %	4 %	22 %

Anmerkung. Teilnehmende hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen auszulassen. Die angegebene Stichprobe *n* umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Wir haben die Lehrenden im WiSe 2021/22 zusätzlich danach gefragt, ob sie den Digitalisierungsgrad und die Digitalisierungsart ihrer Veranstaltungen angesichts der Pandemiesituation und neuer Verordnungen noch während des laufenden Semesters geändert haben: Hier stimmte (von insgesamt 286 Befragten) mehr als ein Drittel zu, dass dies für alle ihre Veranstaltungen gilt (über 36 %), und ca. 23 % gaben an, dass dies für einen Teil ihrer Veranstaltungen zutrifft. Ungefähr 41 % haben dagegen im laufenden Semester keine weiteren Veränderungen vorgenommen.

Entscheidungskriterien. Abbildung 1 zeigt im Vergleich an, wie sich die Gründe für Entscheidungen über Grad und Art der Digitalisierung von Veranstaltungen in den letzten drei Semestern verändert haben, wobei die Angaben zum WiSe 2021/22 bis zum Zeitpunkt Ende Dezember 2021 gelten. Es wird deutlich, dass Ziele und Inhalte einer Veranstaltung offenbar relativ stabil zu den wichtigsten Gründen gehören (wobei dies im SoSe 2021 ein wenig abfällt), gefolgt vom Format und damit verbundenen Gestaltungsoptionen, was aus didaktischer Sicht auch in einem Zusammenhang steht. Erwartungsgemäß ist der Einfluss von Vorgaben seitens der Universität oder Fakultät im Winter 2021 (bis Ende Dezember 2021) deutlich zurückgegangen. Eine wichtige und offenbar stabile Rolle spielen weiterhin die eigenen Erfahrungen mit dem Einsatz digitaler Technologien. Eine besonders deutliche Veränderung besteht schließlich darin, dass Rückmeldungen von Studierenden in ihrem Einfluss auf Entscheidungen bei Lehrenden im WiSe 2021/22 stark gestiegen sind. Auch andere, in der Befragung nicht aufgeführte Kriterien, haben zugenommen: Aus freien Antworten auf die letzte offene Frage im WiSe 2021/22 ist zu folgern, dass dazu etwa die pandemische Lage an sich gehört – unabhängig von Verordnungen oder Vorgaben seitens der Universität (denn Lehrende konnten zu Beginn des WiSe 2021/22 zusammen mit den Studierenden selbst über die Durchführungsart der Veranstaltung entscheiden). Weitere Details sind der Abbildung zu entnehmen.

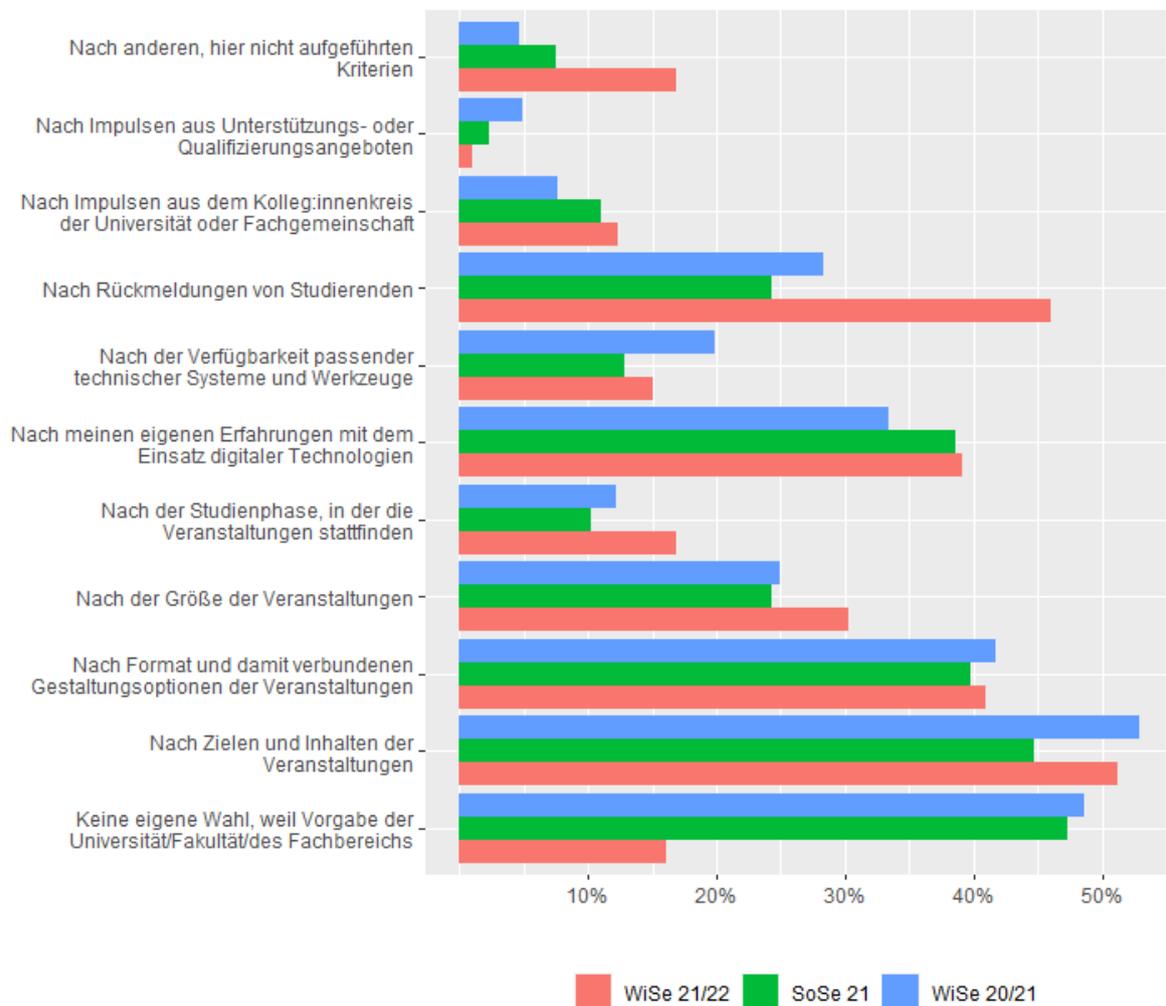


Abbildung 1: Entscheidungskriterien über Digitalisierungsgrad und -art von Veranstaltungen im Vergleich

Digitalisierungsgrad und -art von Prüfungen aktuell. Der Digitalisierungsgrad der Prüfungen hat sich in den drei Semestern der Befragung ebenfalls deutlich verändert und ist ähnlich wie bei den Veranstaltungen ein Spiegel der Pandemiesituation und damit zusammenhängender Vorgaben der Universität: Bezogen auf die Frage nach dem Digitalisierungsgrad, der für mindestens eine der eigenen Prüfungen zutrifft, zeigt Tabelle 2 die jeweilige Veränderung der Anteile: Wie zu erwarten war, ähneln sich die ersten beiden Pandemie-Semester in weiten Teilen. Eine deutliche Tendenz zeigt die Bewegung hin zu (wieder) vollständig präsentischen Prüfungen ohne digitale Technologien von 14 % im WiSe 2020/21 über 22 % im SoSe 2021 bis zu 40 % im WiSe 2021/22. Eine andere Bewegung zeigt sich bei vollständig digital synchronen Prüfungen mit 44 % im WiSe 2020/21, fast 50 % im SoSe 2021 und immer noch 40 % im WiSe 2021/22. Auch digital vollständig asynchrone Prüfungen verbleiben auf einem relativ hohen Niveau mit 58 % im WiSe 2020/21, 56 % im SoSe 2021 und immerhin noch 46 % im WiSe 2021/22. Weitere Details zeigt die Tabelle.

Tabelle 2 Digitalisierungsgrad der Prüfungen im Vergleich vom WiSe 2020/21 zum WiSe 2021/22 in Prozent (mindestens 1 der Veranstaltungen soll in dem jeweiligen Format stattfinden, Mehrfachnennungen möglich)

	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
<i>n</i> =	214	227	238
Vollständig digital synchron	44 %	49 %	40 %
Zum größten Teil digital synchron	16 %	13 %	12 %
Vollständig digital asynchron	58 %	56 %	46 %
Zum größten Teil digital asynchron	16 %	10 %	11 %
Etwa zu gleichen Teilen digital synchron and asynchron	9 %	5 %	9 %
Vollständig präsent ohne digitale Technologie	14 %	22 %	40 %
Vollständig präsent in eigenen Räumen	5 %	2,3 %	3 %
Zum größten Teil präsent	0,6 %	3 %	9 %

Anmerkung. Teilnehmende hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen auszulassen. Die angegebene Stichprobe *n* umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Entscheidungskriterien. Abbildung 2 zeigt im Vergleich an, wie sich die Gründe für Entscheidungen über Grad und Art der Digitalisierung von Prüfungen in den letzten drei Semestern verändert haben. Deutlich zurückgegangen ist im WiSe 2021/22 als Begründung die Vorgabe der Universität oder Fakultät, wohingegen studentische Rückmeldungen wichtiger geworden sind. Absolut betrachtet bleiben Ziele von Prüfungen sowie Format und damit verbundene Gestaltungsoptionen von Prüfungen weiterhin besonders wichtige Entscheidungsgründe und sind im Vergleich zu den beiden vorangegangenen Semestern in ihrer Bedeutung noch ein wenig gestiegen. Auch Impulse aus dem Kolleg:innenkreis sowie andere, in der Befragung nicht aufgeführte Gründe haben zugenommen. Weitere Details sind der Abbildung zu entnehmen.

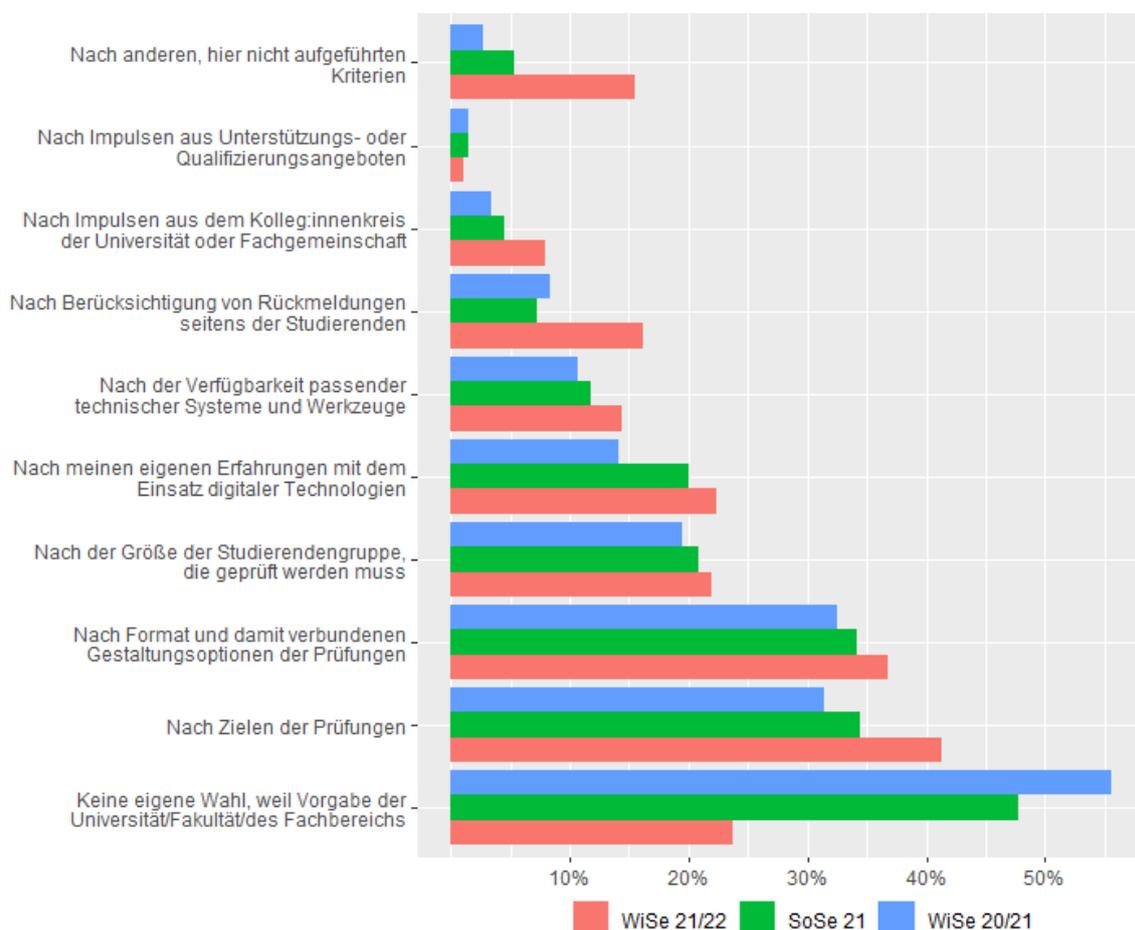


Abbildung 2: Entscheidungskriterien über Digitalisierungsgrad und -art von Prüfungen im Vergleich

Konkreter Einsatz von digitalen Systemen und Werkzeugen. Abbildung 3 veranschaulicht im Vergleich den Einsatz digitaler Systeme und Werkzeuge in den letzten drei Semestern. Es zeigt sich, dass trotz deutlicher Verschiebungen in der Gestaltung von Lehre (wieder) in Richtung Präsenz-Lehre und/oder mehr präsentischer Anteile in der Lehre weiterhin viele digitale Technologien angewandt werden und der Anteil eingesetzter Systeme und Werkzeuge relativ stabil bleibt: Zoom ist als Videokonferenzsystem für synchrone digitale Lehre bei fast allen Lehrenden weiterhin von großer Bedeutung. Auch Learning-Management-Systeme wie Open OLAT und (in geringerem Umfang) Moodle werden mit nur leichtem Rückgang weiterhin vielfach eingesetzt. Sowohl die Erstellung von Aufgaben, Tests und ähnlichem als auch Präsentationsaufzeichnungen sind trotz steigendem Präsenzlehre-Anteil weiterhin für die Gestaltung von Lehre in einem durchaus vergleichbarem (wenn auch leicht rückläufigem) Ausmaß wie in den beiden Semestern davor vertreten. Weitere Details sind der Grafik zu entnehmen.

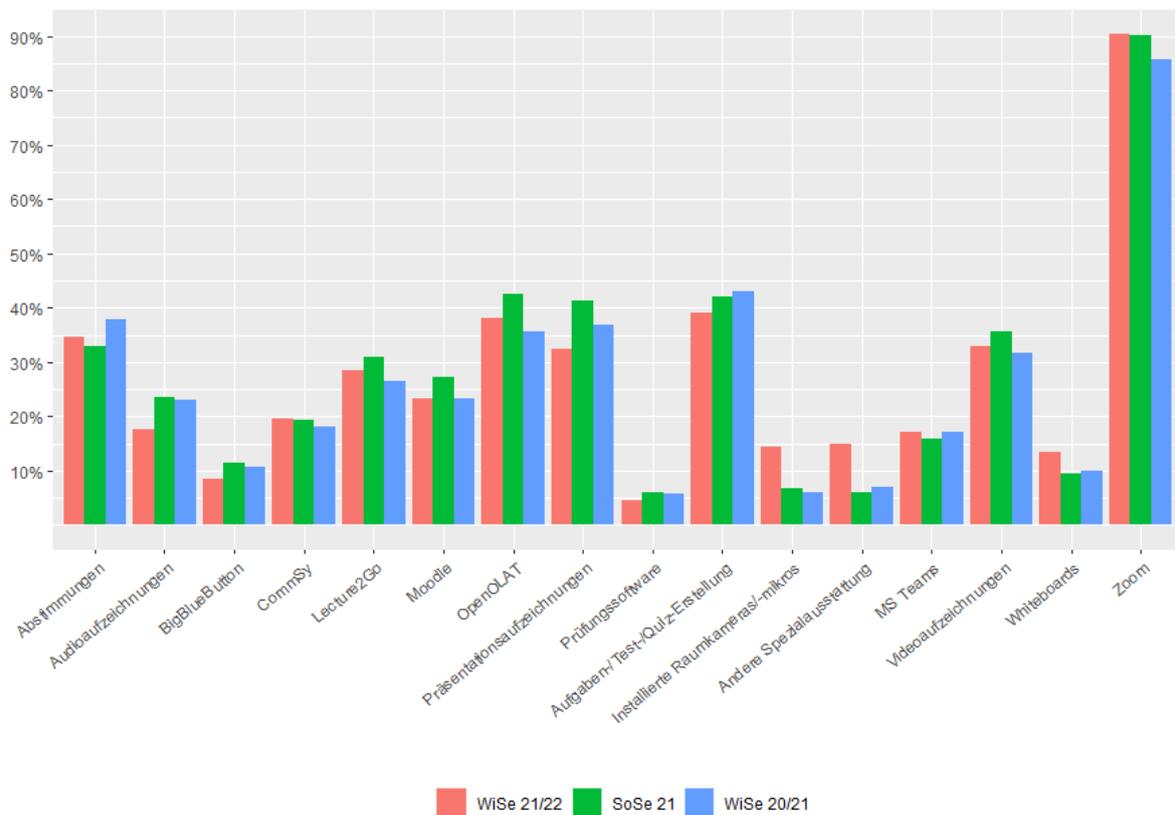


Abbildung 3: Einsatz digitaler Systeme und Werkzeuge –Vergleich WiSe 20/21, SoSe 21 und WiSe 21/22

3. Didaktische Gestaltung ausgewählter Lehrveranstaltungen

3.1 Item-Überblick

Ein Fragebogen für Lehrende mit einer zumutbaren Bearbeitungsdauer kann nicht die Vielfalt der Veranstaltungen erfassen, die Lehrende in einem Semester umsetzen. Um dennoch detailliertere Informationen darüber zu erhalten, wie Lehrveranstaltungen im Einzelnen didaktisch gestaltet sind und insbesondere Digitalisierung und Forschungsnähe zusammen realisiert werden (können), wurde eine Stichprobe von Lehrveranstaltungen gezogen, indem die Befragten *eine* Veranstaltung anhand vorgegebener Kategorien näher beschrieben haben. Infolge der oben erwähnten belastenden Situation zur Jahreswende 2021/22 wurde dieser Fragenteil in der aktuellen Befragung als optional gekennzeichnet. Von den 291 Teilnehmenden haben dennoch 229 diesen optionalen Teil der Befragung beantwortet.

Um die näher beschriebene Veranstaltung einordnen zu können, haben wir die Lehrenden gefragt, nach welchen Kriterien sie diese ausgewählt haben und welche Eigenschaften zutreffen, welche die didaktischen Entscheidungen inklusive Digitalisierung in der Regel beeinflussen (Studienstufe und -abschnitt, Pflicht/Wahlpflicht, Grundlagen/Vertiefung, Größe). Eine weitere Frage war, welchem Format die ausgewählte Veranstaltung primär zugeordnet werden kann⁶: Vorlesung, Seminar, Übung/Tutorium, Projekt, Kolloquium, Sprachkurs. Passend zum Format der ausgewählten Veranstaltung erhalten die Befragten drei weitere Item-Gruppen zur näheren Beschreibung. Da die Formate, die zur Auswahl standen, grundsätzlich nicht trennscharf sind, sondern nur akzentuierend unterschieden werden können, waren einige Gestaltungselemente mehrfach vertreten. Zudem können diese in einer geschlossenen Befragung nicht erschöpfend sein. Mit den formatspezifischen Item-Gruppen haben wir den Grad und die Art der Digitalisierung auf der Formatebene erhoben und wollten darüber hinaus besser verstehen, wie Lehrende, die häufig zugleich Forschende sind, Forschungsnähe in ihren Veranstaltungen umsetzen. Schließlich haben wir die Lehrenden gefragt, wie sie die Möglichkeiten digitaler Technologien für die Gestaltung ihrer ausgewählten Lehrveranstaltung bewerten – auch im Hinblick auf Forschungsnähe, sofern sie realisiert wird. Mit diesen Informationen wollten wir mehr darüber erfahren, welche digitalen und didaktischen Potenziale Lehrende (noch nicht) für die Gestaltung ihrer Lehrveranstaltungen nutzen und wo es Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf gibt. Für alle Formate wurde schließlich danach gefragt, wie Lehrende den Erfolg der näher beschriebenen Lehrveranstaltung in Bezug auf ausgewählte Kriterien bewerten.

3.2 Didaktische Gestaltung von Seminaren

Auswahlkriterien und Eigenschaften des Seminars. Tabelle 3 zeigt die Kriterien, die zur Auswahl der näher zu beschreibenden Veranstaltung geführt haben. Über alle drei Befragungssemester hinweg war hier vor allem entscheidend, dass das Seminar besonders typisch für die eigene Lehre war.

Tabelle 3: Kriterien für die Auswahl der Veranstaltung

	WiSe 2020/2021	SoSe 2021	WiSe 2021/2022
<i>n</i> =	108	114	83
Die Veranstaltung ist besonders typisch für meine Lehre.	66 %	70 %	61 %
Die Veranstaltung ist ein neues Lehrangebot, mit dem ich etwas ausprobiere.	18 %	18 %	17 %
Die Veranstaltung weist einen besonders hohen Digitalisierungsgrad auf.	19 %	18 %	11 %
Die Veranstaltung experimentiert mit innovativen Methoden.	16 %	11 %	13 %
Die Veranstaltung ist besonders herausfordernd für mich.	7 %	6 %	6 %
Die Veranstaltung ist besonders wichtig für die Studierenden.	28 %	22 %	17 %
Die Veranstaltung ist besonders erfolgreich.	17 %	14 %	14 %
Die Veranstaltung hat aus meiner Sicht Modellcharakter auch für andere.	13 %	7 %	12 %
Nach anderen, hier nicht aufgeführten Kriterien.	19 %	11 %	23 %
Die Veranstaltung hat sich als besonders flexibel für wechselnde Rahmenbedingungen (Änderung der Pandemie-Situation) herausgestellt.	-	-	10 %

Die ausgewählten Seminare unterscheiden sich hinsichtlich verschiedener Eigenschaften wie Zielgruppe und Verpflichtungsgrad. Ein Überblick dazu findet sich in Tabelle 4.

⁶ Im Vergleich zur ersten Befragung der Trendstudie im WiSe 2020/21 haben wir im Fragebogen für den Einsatz im SoSe 2021 das Format Praktikum/Exkursion wieder entfernt, weil mehrere Befragte Probleme beschrieben hatten, dieses vorrangig außerhalb der Universität umgesetzte Format mit den vorgegebenen Kategorien zu beschreiben.

Tabelle 4: Eigenschaften der Seminare

	WiSe 2020/2021	SoSe 2021	WiSe 2021/2022
<i>n</i> =	108	114	83
<i>Die Veranstaltung wird angeboten für:</i>			
Bachelor-Studierende	67 %	68 %	78 %
Master-Studierende	41 %	39 %	37 %
<i>Die Veranstaltung wendet sich an:</i>			
Studierende am Studienanfang	55 %	48 %	58 %
Studierende am Studienende	39 %	57 %	40 %
<i>Die Veranstaltung ist eine:</i>			
Pflichtveranstaltung	49 %	54 %	61 %
Wahl(pflicht)veranstaltung	53 %	46 %	40 %
<i>Die Veranstaltung ist primär eine:</i>			
Grundlagenveranstaltung	56 %	39 %	48 %
Vertiefungsveranstaltung	38 %	54 %	45 %
<i>Die Anzahl der Teilnehmenden ist:</i>			
Groß (ab 50) bis sehr groß (>100)	4 %	2 %	2 %
Mittel (25-50)	38 %	29 %	41 %
Eher klein (<25)	58 %	67 %	54 %

Gestaltungselemente. Tabelle 5 zeigt, wie sich die Angaben der Befragten aus dem WiSe 2020/21, dem SoSe 2021 und dem WiSe 2021/22 verteilen, wenn es um die Gestaltungselemente von Seminaren geht. Da es sich um drei getrennte Stichproben handelt, bildet die Tabelle keinen zeitlichen Verlauf ab. Es wird jedoch deutlich, dass es einige konstante Gestaltungselemente gibt, die in allen drei Stichproben von 2/3 der Befragten für die Lehrveranstaltung mit Seminarcharakter genannt wurden. Diese sind das Gestaltungselement „Fragen“, mit denen Studierende zum kritischen Nachdenken angeregt werden sollen, das Bezugnehmen auf aktuelle Forschungsergebnisse, die Diskussion zu Problemstellungen/Fällen und die Untermauerung von Inhalten mit Beispielen aus der Forschung. Von mindestens der Hälfte der Befragten werden konstant Gestaltungselemente wie individuelles und Gruppen-Feedback, Rechercheaufgaben sowie Aufgaben zur Präsentation der Arbeitsergebnisse genannt. Die Konstanz der Antworten deutet darauf hin, dass es sich hier um einen didaktischen Gestaltungskern des Formats Seminar handelt, der sich durch die Digitalisierung nicht deutlich verändert hat.

Tabelle 5: Gestaltungselemente in der Lehrveranstaltung mit primär Seminarcharakter im Vergleich

	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 <i>n</i> =107 // SoSe 2021 <i>n</i> =133 // WiSe 21/22 <i>n</i> =80								
Ich stelle Studierenden Fragen zum (kritischen) Nachdenken.	85 %	82 %	82 %	14 %	18 %	16 %	1 %	0 %	1 %
Ich gebe Studierenden individuell Feedback auf ihre Beiträge.	67 %	62 %	58 %	26 %	27 %	35 %	7 %	11 %	8 %
Ich veranschauliche Inhalte mit Beispielen aus der Forschung.	73 %	67 %	51 %	17 %	24 %	28 %	10 %	9 %	21 %
Ich veranschauliche Inhalte mit Beispielen aus der Berufspraxis.	46 %	42 %	51 %	27 %	30 %	28 %	26 %	28 %	21 %
Ich nehme Bezug auf aktuelle Forschungsergebnisse.	69 %	73 %	69 %	22 %	21 %	28 %	9 %	6 %	4 %
Ich arrangiere Diskussionen zu Problemstellungen/Fällen/Bsp.	65 %	60 %	68 %	27 %	33 %	24 %	8 %	7 %	8 %
Ich arrangiere Diskussionen zu Forschungsergebnissen.	35 %	37 %	40 %	34 %	36 %	37 %	31 %	27 %	24 %

Ich binde weitere Personen aus Forschung oder Berufspraxis ein.	16 %	17 %	20 %	16 %	18 %	20 %	68 %	65 %	60 %
Ich gebe Studierenden Rechercheaufgaben.	56 %	51 %	50 %	27 %	30 %	34 %	17 %	19 %	16 %
Ich gebe Studierenden Aufgaben zum Lösen von (theoretischen, empirischen, konzeptionellen, praktischen) Problemen.	50 %	42 %	36 %	27 %	36 %	38 %	24 %	23 %	26 %
Ich gebe Studierenden Aufgaben zur Präsentation von Arbeitsergebnissen.	58 %	56 %	56 %	26 %	26 %	27 %	16 %	19 %	15 %
Ich gebe Studierenden die Aufgabe, Referate vorzubereiten und zu halten.	50 %	41 %	49 %	9 %	15 %	13 %	41 %	44 %	39 %
Ich gebe Studierenden als Gruppe Feedback auf ihre Beiträge.	53 %	45 %	55 %	26 %	37 %	24 %	21 %	18 %	21 %
Ich integriere Beratung in den Ablauf der Veranstaltung.	49 %	37 %	31 %	25 %	32 %	39 %	26 %	31 %	30 %
Meine Gestaltung verändert das Seminar in Richtung eines neuen Formats.	16 %	13 %	21 %	43 %	41 %	30 %	41 %	46 %	49 %

Anmerkung. Teilnehmende hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen auszulassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Digitalisierung. Im Digitalisierungsgrad von Veranstaltungen mit primär Seminarcharakter spiegelt sich der zeitliche Verlauf der Pandemie wider. Entsprechend werden im WiSe 2021/22 wieder Spielarten der Präsenzlehre häufiger; rein digitale Formate gehen zurück.

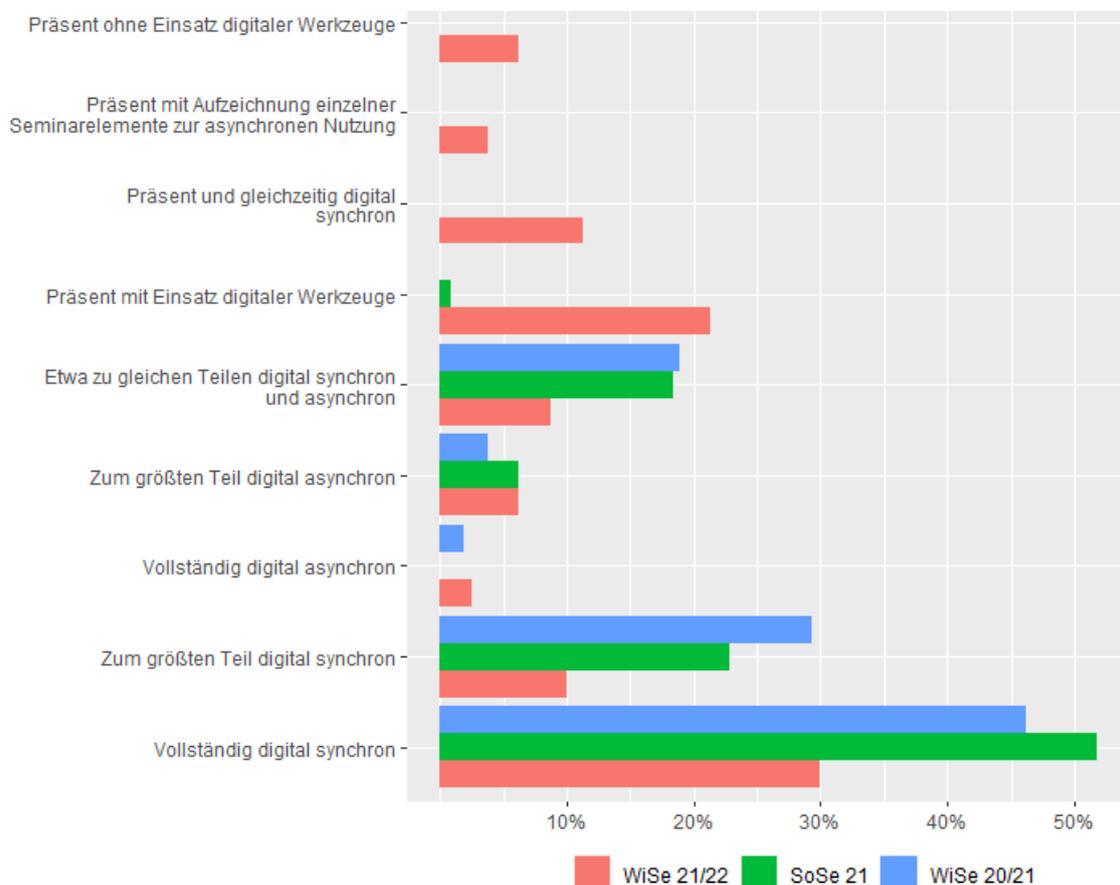


Abbildung 4: Digitalisierungsgrad von Veranstaltungen mit Seminarcharakter im Vergleich

Entscheidungskriterien. Die Entscheidungskriterien für die Art und den Grad der Digitalisierung haben sich im zeitlichen Verlauf geändert: Die Vorgaben für einen bestimmten Digitalisierungsgrad durch Eindämmungsverordnungen waren zu Beginn des WiSe 21/22 aufgehoben, so dass es auch kein Entscheidungskriterium mehr war. Wurde im zweiten Pandemiesemester noch die eigene Erfahrung im Einsatz mit digitalen Technologien als wichtiges Entscheidungskriterium angegeben, so verliert dieses an Relevanz. Die Rückmeldung der Studierenden bleibt als ein bedeutenderes Entscheidungskriterium in den drei Erhebungen relativ konstant. Vergleicht man die Entscheidungen mit Abbildung 5 (den Entscheidungskriterien über alle Veranstaltungsformate hinweg), sieht man Abweichungen: Eigene Erfahrungen in der Digitalisierung spielen eine geringere Rolle bei Digitalisierungserwägungen für Seminare als in der Gesamtbetrachtung. Das Gleiche gilt für die Größe der Veranstaltung, was plausibel ist, da Seminare eher ein Format mit geringeren Studierenden-Zahlen sind.

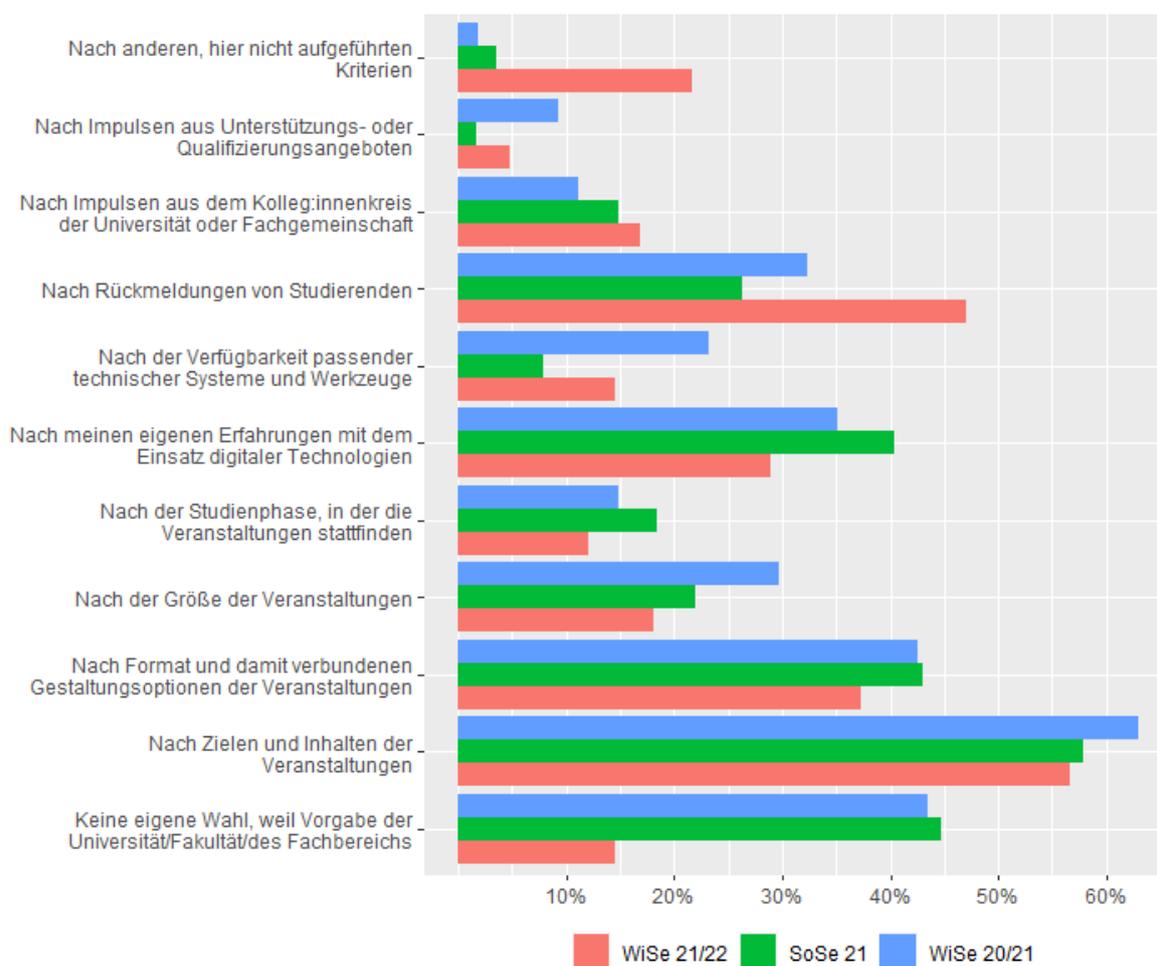


Abbildung 5: Entscheidungskriterien für den Grad und die Art der Digitalisierung des Seminars im Vergleich

Potenzial digitaler Technologien. Die Einschätzungen der Befragten zur Potenzial digitaler Technologien bei der Gestaltung von Seminaren bleibt über den Zeitverlauf relativ stabil. Da es sich um drei getrennte Stichproben handelt, sind Schwankungen schwer zu deuten. Tabelle 6 macht allerdings deutlich, dass die zeitliche Flexibilisierung als das größtes Potenzial des Technologieeinsatz gesehen wird: Studierende können versäumte Termine nachholen, Veranstaltungen einfach nachbereiten und flexibler teilnehmen. Nur ca. ein Drittel oder weniger der Befragten stimmt vollständig der Aussage zu, dass das didaktische Potenzial digitaler Technologien darin liegen kann, externe Experten einzubinden, die Vermittlung von Inhalten vielfältiger oder Feedback besser zu machen.

Tabelle 6: Möglichkeiten des Technologieeinsatzes für Seminare im Vergleich

Über den Einsatz digitaler Technologien in Seminaren ...	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 n=103 // SoSe 2021 n=11 // WiSe 21/22 n=74								
kann ich die Präsenz für mehr soziale Interaktion nutzen.	35 %	29 %	29 %	25 %	31 %	28 %	40 %	41 %	43 %
kann ich besser zum Mitdenken und Dranbleiben motivieren.	27 %	23 %	19 %	28 %	34 %	29 %	45 %	43 %	51 %
kann ich mehr Studierende aktiv in das Lehr-Lerngeschehen einbeziehen.	33 %	27 %	26 %	28 %	35 %	35 %	39 %	38 %	39 %
kann ich Inhalte vielfältiger vermitteln.	37 %	35 %	26 %	31 %	41 %	43 %	31 %	24 %	32 %
kann ich Studierenden besser Feedback geben.	26 %	21 %	17 %	30 %	31 %	39 %	44 %	47 %	44 %
kann ich einfacher Externe aus Forschung oder Berufspraxis einbeziehen.	26 %	36 %	36 %	23 %	20 %	24 %	51 %	45 %	39 %
bieten sich mir methodisch mehr Spielräume.	19 %	19 %	29 %	39 %	43 %	33 %	42 %	39 %	39 %
können Studierende leichter einzelne Sitzungen nachbereiten.	38 %	27 %	48 %	25 %	32 %	26 %	37 %	41 %	26 %
können Studierende einfacher versäumte Termine nachholen.	32 %	23 %	42 %	22 %	25 %	24 %	46 %	52 %	35 %
können Studierende flexibler an der Veranstaltung teilnehmen.	38 %	42 %	68 %	32 %	30 %	18 %	31 %	28 %	14 %

Anmerkung. Teilnehmende hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen auszulassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Erfolg. Schwankungen der Erfolgseinschätzung im Verlauf sind aufgrund der unterschiedlichen Stichproben wiederum nur mit äußerster Vorsicht zu deuten. Die drei wichtigsten Erfolgskriterien über alle Semester hinweg sehen die Befragten in der regelmäßigen Teilnahme, im Erreichen der Ziele gemäß Fachspezifischer Bestimmungen sowie darin, dass die Studierenden fachlich viel gelernt haben. Ein Erfolgskriterium, das im zeitlichen Verlauf interpretierbar sein dürfte, ist der Erwerb digitaler Kompetenzen bei Studierenden: Dass 43 % der Befragten im zweiten Pandemiesemester (WiSe 2020/21) in der digitalen Kompetenzentwicklung ein Erfolgskriterium sehen, was sich im Laufe der beiden nachfolgenden Semester abschwächt, ist zu erwarten gewesen: Mit mehreren Semestern digitaler Lehre sind digitale Kompetenzen selbstverständlich geworden; der Erwerb wird dann nicht mehr als Erfolgskriterium bewertet.

Tabelle 7: Erfolgseinschätzung zum Seminar im Vergleich nach Kriterien

	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 n=106 // SoSe 2021 n=114 // WiSe 21/22 n=81								
Die Studierenden haben regelmäßig an der Veranstaltung teilgenommen.	84 %	78 %	82 %	12 %	19 %	14 %	4 %	3 %	0 %
Die Studierenden haben sich in der Veranstaltung aktiv beteiligt.	50 %	50 %	53 %	45 %	46 %	42 %	5 %	4 %	0 %
Es gab keine technischen Probleme.	35 %	46 %	47 %	46 %	36 %	39 %	19 %	18 %	11 %
Die Ziele der Veranstaltungen (wie in den FSB niedergelegt) wurden zum größten Teil erreicht.	86 %	79 %	80 %	13 %	20 %	17 %	1 %	1 %	0 %
Ich selbst nehme viel zur Weiterentwicklung der Veranstaltung mit.	56 %	44 %	51 %	35 %	44 %	40 %	9 %	12 %	5 %

Ich selbst nehme viel zur Weiterentwicklung anderer Veranstaltungen mit	49 %	33 %	37 %	36 %	46 %	42 %	15 %	20 %	16 %
Ich selbst nehme etwas aus der Veranstaltung für meine Forschung mit.	22 %	17 %	24 %	36 %	29 %	29 %	41 %	54 %	43 %
	WiSe 20/21 n= 98 // SoSe 2021 n= 100 // WiSe 21/22 n=72								
Die Studierenden haben fachlich viel gelernt.	67 %	62 %	60 %	26 %	24 %	27 %	4 %	2 %	0 %
Die Studierenden haben überfachlich viel gelernt.	45 %	29 %	33 %	39 %	42 %	39 %	9 %	2 %	0 %
Die Studierenden haben gezeigt, dass sie fachliche oder überfachliche Interessen entwickelt haben.	54 %	41 %	42 %	38 %	38 %	41 %	3 %	4 %	2 %
Die Studierenden haben digitale Kompetenzen erworben.	43 %	21 %	14 %	39 %	34 %	31 %	11 %	8 %	12 %

Anmerkung. Teilnehmende konnten einzelne Fragen auslassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet. Zu beachten ist, dass bei den letzten vier Items ggf. nicht jeder Lehrperson eine Einschätzung möglich war.

3.3 Didaktische Gestaltung von Vorlesungen

Auswahlkriterien und Eigenschaften der Vorlesung. Tabelle 8 zeigt die Kriterien, die zu einer Auswahl der näher zu beschreibenden Veranstaltung geführt haben. Über alle drei Befragungssemester hinweg war hier vor allem entscheidend, dass die Vorlesung besonders typisch für die eigene Lehre war.

Tabelle 8: Kriterien für die Auswahl der Veranstaltung

	WiSe 2020/2021	SoSe 2021	WiSe 2021/2022
$n=$	56	68	51
Die Veranstaltung ist besonders typisch für meine Lehre.	79 %	65 %	80 %
Die Veranstaltung ist ein neues Lehrangebot, mit dem ich etwas ausprobiere.	7 %	10 %	10 %
Die Veranstaltung weist einen besonders hohen Digitalisierungsgrad auf.	16 %	26 %	18 %
Die Veranstaltung experimentiert mit innovativen Methoden.	7 %	10 %	6 %
Die Veranstaltung ist besonders herausfordernd für mich.	13 %	7 %	8 %
Die Veranstaltung ist besonders wichtig für die Studierenden.	29 %	21 %	31 %
Die Veranstaltung ist besonders erfolgreich.	16 %	13 %	12 %
Die Veranstaltung hat aus meiner Sicht Modellcharakter auch für andere.	9 %	10 %	6 %
Nach anderen, hier nicht aufgeführten Kriterien.	13 %	13 %	6 %
Die Veranstaltung hat sich als besonders flexibel für wechselnde Rahmenbedingungen (Änderung der Pandemie-Situation) herausgestellt.	-	-	18 %

Die ausgewählten Vorlesungen unterscheiden sich hinsichtlich verschiedener Eigenschaften wie Zielgruppe und Verpflichtungsgrad. Ein Überblick dazu findet sich in Tabelle 9.

Tabelle 9: Eigenschaften der Vorlesungen

	WiSe 2020/2021	SoSe 2021	WiSe 2021/2022
$n=$	56	68	51
<i>Die Veranstaltung wird angeboten für:</i>			
Bachelor-Studierende	70 %	71 %	76 %
Master-Studierende	41 %	31 %	39 %
<i>Die Veranstaltung wendet sich an:</i>			
Studierende am Studienanfang	59 %	60 %	67 %
Studierende am Studienende	45 %	35 %	39 %
<i>Die Veranstaltung ist eine:</i>			
Pflichtveranstaltung	59 %	65 %	61 %
Wahl(pflicht)veranstaltung	46 %	38 %	39 %
<i>Die Veranstaltung ist primär eine:</i>			
Grundlagenveranstaltung	64 %	71 %	69 %
Vertiefungsveranstaltung	34 %	26 %	24 %

<i>Die Anzahl der Teilnehmenden ist:</i>			
Groß (ab 50) bis sehr groß (>100)	54 %	60 %	63 %
Mittel (25-50)	23 %	15 %	25 %
Eher klein (<25)	21 %	25 %	12 %

Gestaltungselemente. Tabelle 10 zeigt, wie sich die Angaben der Befragten aus dem WiSe 2020/21, dem SoSe 2021 und dem WiSe 2021/22 verteilen, wenn es um die Gestaltungselemente von Vorlesungen geht. Im Gegensatz zum Format Seminar finden wir nur ein Gestaltungselemente, dass in allen drei Erhebungen von mehr als zwei Drittel der Befragten für die Lehrveranstaltung mit Vorlesungscharakter genannt wurde: Es ist das Gestaltungselement „Vermittlung von Orientierung und Überblick“, das bereits die Zielsetzung der Veranstaltungsform mit benennt. Wichtige Gestaltungselemente wie Fragen, die Studierende zum kritischen Nachdenken anregen sollen, die Bezugnahme auf aktuelle Forschungsergebnisse oder die Untermuerung von Inhalten mit Beispielen aus der Forschung, sind ebenfalls wichtige Elemente, werden aber im Vergleich zur Gestaltung von Seminaren deutlich weniger angegeben; generell verteilen sich die Gestaltungselemente stärker bzw. sind diverser.

Tabelle 10: Gestaltungselemente in der Lehrveranstaltung mit primär Vorlesungscharakter im Vergleich

	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 n= 56 // SoSe 2021 n= 67 // WiSe 21/22 n= 49								
Ich konzentriere mich auf die Vermittlung von Orientierung und Überblick.	80 %	83 %	80 %	0 %	17 %	18 %	0 %	0 %	2 %
Ich stelle Studierenden Fragen zum (kritischen) Nachdenken.	52 %	62 %	62 %	39 %	28 %	31 %	9 %	11 %	13 %
Ich veranschauliche Inhalte mit Beispielen aus der Forschung.	48 %	64 %	56 %	35 %	27 %	31 %	17 %	9 %	13 %
Ich veranschauliche Inhalte mit Beispielen aus der Berufspraxis.	33 %	29 %	38 %	33 %	34 %	45 %	35 %	32 %	17 %
Ich nehme Bezug auf aktuelle Forschungsergebnisse.	42 %	45 %	43 %	38 %	37 %	41 %	21 %	18 %	16 %
Ich gehe auf die Entstehung von Forschungsergebnissen ein.	33 %	35 %	28 %	32 %	37 %	40 %	35 %	28 %	32 %
Ich thematisiere Widersprüche und Konflikte in der Forschung.	33 %	33 %	38 %	41 %	35 %	31 %	26 %	32 %	31 %
Ich gebe Studierenden kleine Aufgaben für kurze Austauschrunden.	34 %	23 %	33 %	26 %	33 %	28 %	40 %	44 %	39 %
Ich binde weitere Personen aus der Forschung oder Berufspraxis ein.	9 %	13 %	7 %	9 %	8 %	17 %	82 %	80 %	76 %
Meine Gestaltung verändert die Vorlesung in Richtung eines neuen Formats.	13 %	20 %	15 %	27 %	45 %	26 %	60 %	35 %	59 %

Anmerkung. Teilnehmende hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen auszulassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Digitalisierung. Im Digitalisierungsgrad von Veranstaltungen mit primär Vorlesungscharakter spiegelt sich ebenfalls der zeitliche Verlauf der Pandemie wieder. Auch hier werden im WiSe 2021/22 wieder Spielarten der Präsenzlehre häufiger und rein digitale Formate nehmen ab. Darüber hinaus aber lassen sich keine deutlichen Präferenzen ausmachen: Vorlesungen in Präsenz wie auch in Kombination mit asynchronen oder synchronen Anteilen sind in ähnlichem Umfang vertreten wie asynchrone Formen der Umsetzung von Vorlesungen, Kombinationen oder vollständig digital synchrone Vorlesungen.

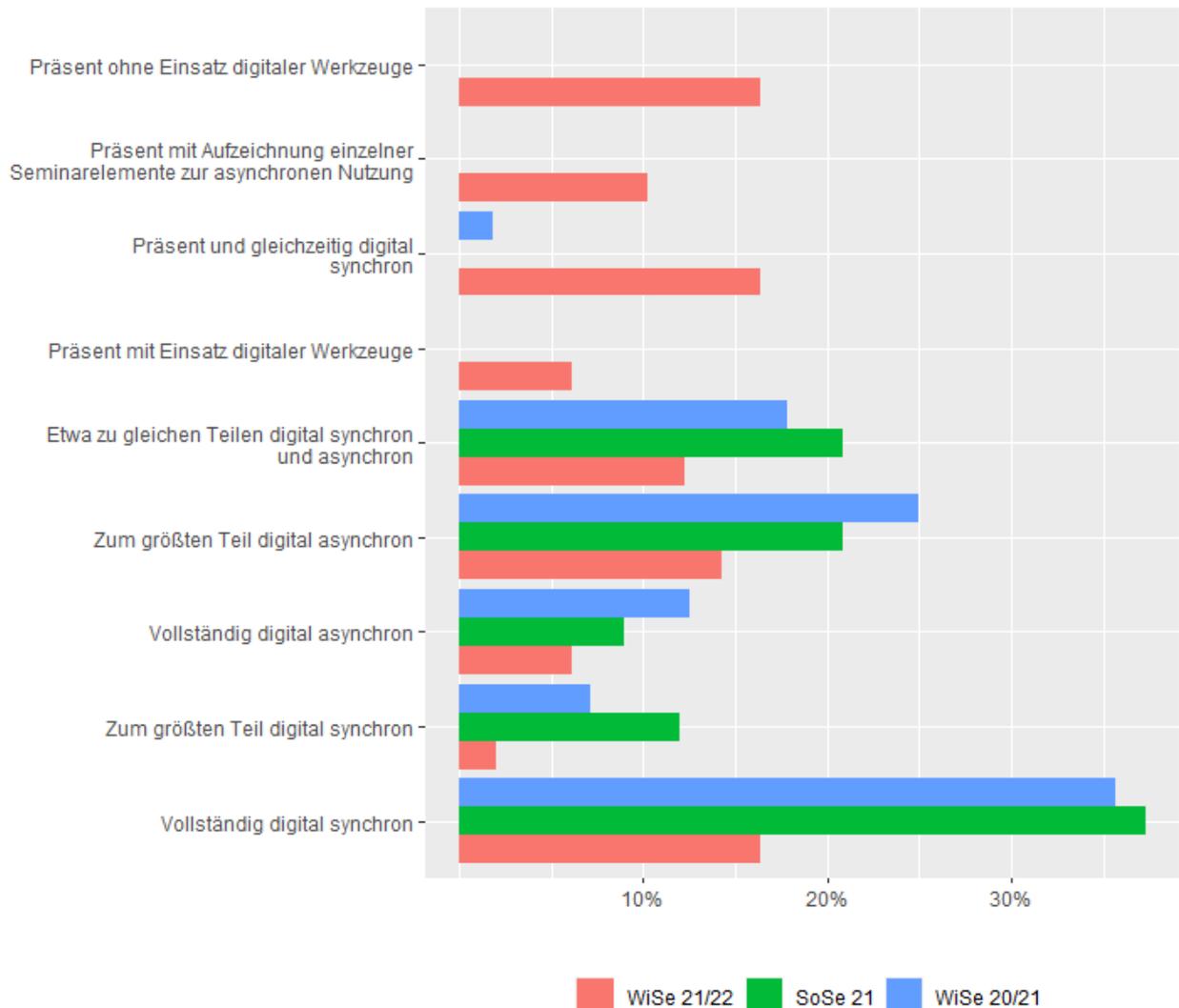


Abbildung 6: Digitalisierungsgrad der Vorlesung im Vergleich

Entscheidungskriterien. Die Entscheidungskriterien für die Art und den Grad der Digitalisierung haben sich im zeitlichen Verlauf ähnlich wie beim Seminar verändert: Die Vorgaben für einen bestimmten Digitalisierungsgrad durch Eindämmungsverordnungen waren zu Beginn des WiSe 21/22 aufgehoben, so dass es auch kein Entscheidungskriterium mehr war. Im Gegensatz zu den Befragten, die das Veranstaltungsformat Seminar gewählt haben, wurde sowohl bei der Befragung im SoSe wie auch im WiSe 2021/22 die eigene Erfahrung im Einsatz mit digitalen Technologien als wichtiges Entscheidungskriterium angegeben. Ziele und Inhalte der Veranstaltung spielen ebenso für die Digitalisierungsentscheidung eine Rolle.

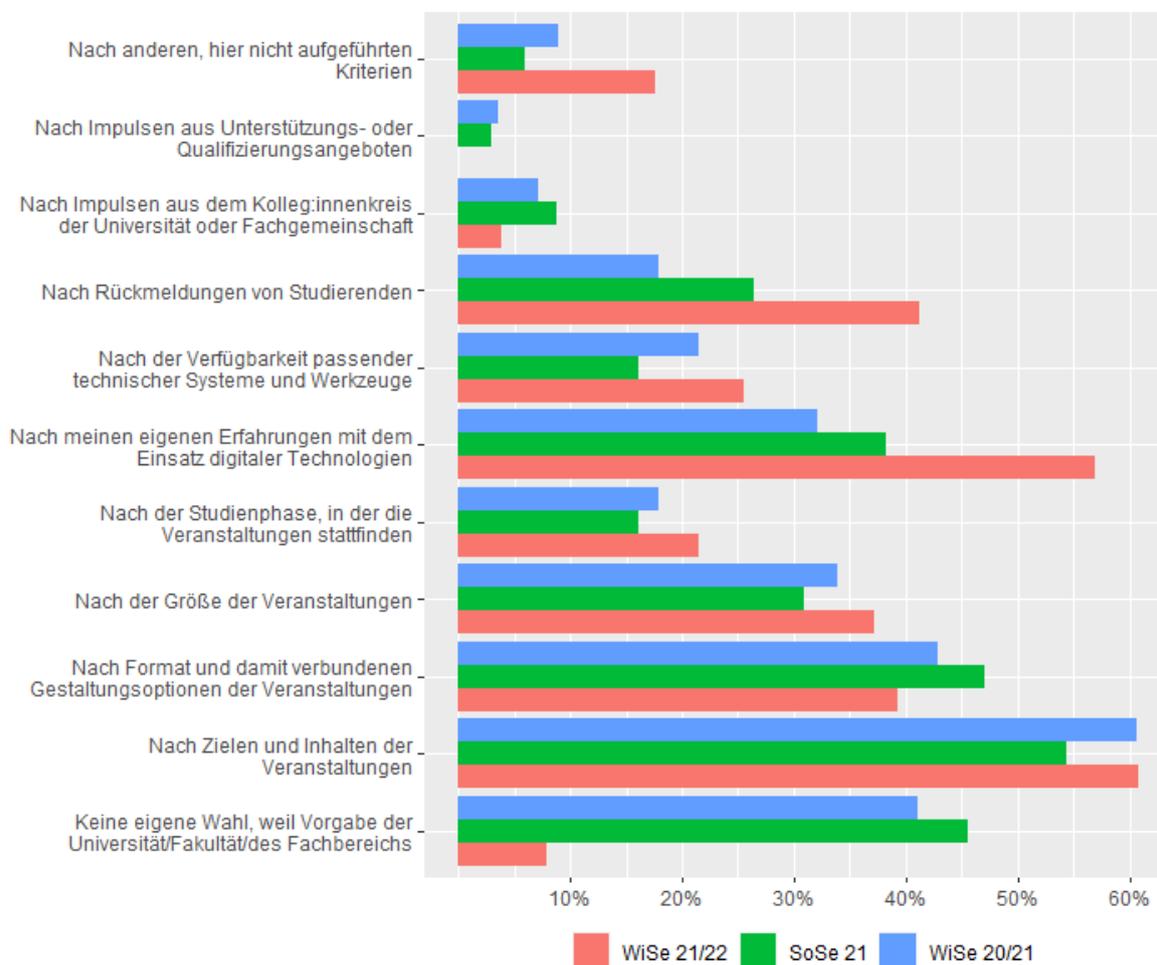


Abbildung 7: Entscheidungskriterien für den Grad und die Art der Digitalisierung der Vorlesung im Vergleich

Potenzial digitaler Technologien. Die Einschätzungen der Befragten zum Potenzial digitaler Technologien bei der Gestaltung von Vorlesungen zeigt im WiSe 2021/22 einige Änderungen im Vergleich zu den vorangegangenen Semestern, auch wenn Schwankungen wiederum nur vorsichtig zu interpretieren sind. Ergebnisse aus Tabelle 11 zeigen, dass wie beim Format Seminar auch bei der Vorlesung die zeitliche Flexibilisierung in den Augen der Befragten das größte Potenzial darstellt: Studierende können versäumte Termine nachholen, Veranstaltungen einfach nachbereiten und flexibler teilnehmen. Andere digitale Potenziale werden deutlich weniger gesehen.

Tabelle 11: Möglichkeiten des Technologieeinsatzes für die Vorlesung im Vergleich

Über den Einsatz digitaler Technologien in Vorlesungen ...	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 n=56 // SoSe 2021 n= 65 // WiSe 21/22 n= 40								
kann ich die Präsenz für mehr soziale Interaktion nutzen.	22 %	20 %	31 %	32 %	20 %	26 %	46 %	59 %	43 %
kann ich besser zum Mitdenken und Dranbleiben motivieren.	19 %	16 %	29 %	43 %	19 %	42 %	39 %	65 %	29 %
kann ich mehr Studierende aktiv einbeziehen.	21 %	16 %	38 %	38 %	25 %	23 %	41 %	59 %	40 %
kann ich Inhalte vielfältiger vermitteln.	26 %	31 %	50 %	46 %	29 %	34 %	29 %	40 %	16 %

kann ich Studierenden leichter auch mal Feedback geben.	14 %	8 %	26 %	29 %	23 %	32 %	56 %	69 %	42 %
kann ich einfacher Externe aus Forschung oder Berufspraxis einbeziehen	19 %	21 %	21 %	30 %	27 %	11 %	51 %	52 %	68 %
können Studierende leichter einzelne Sitzungen nachbereiten.	61 %	55 %	74 %	16 %	20 %	11 %	23 %	25 %	16 %
können Studierende einfacher versäumte Termine nachholen.	60 %	60 %	73 %	13 %	18 %	14 %	27 %	23 %	14 %
können Studierende flexibler an der Veranstaltung teilnehmen.	66 %	72 %	85 %	20 %	17 %	10 %	14 %	11 %	5 %

Anmerkung. Teilnehmende konnten einzelne Fragen auslassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Erfolg. Schwankungen gibt es auch bei der Erfolgseinschätzung im Verlauf der drei Semester, die wiederum nur bedingt interpretierbar sind. Die Befragten sehen das wichtigsten Erfolgskriterium im Erreichen der Ziele gemäß Fachspezifischer Bestimmungen. Als Erfolgskriterium wichtig ist auch die regelmäßige Teilnahme, aber in deutlich schwächerem Umfang als beim Format Seminar. Dies dürfte an der Flexibilisierung durch Digitalisierung liegen, die eine Anwesenheit der Studierenden in der Vorlesung nicht zwingend notwendig macht. Weitere Erfolgsmaßstäbe sind, dass die Studierenden fachlich viel gelernt haben und keine technischen Probleme auftreten.

Tabelle 12: Erfolgseinschätzung zur Vorlesung im Vergleich nach Kriterien

	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 $n=48$ // SoSe 2021 $n=67$ // WiSe 21/22 $n=49$								
Die Studierenden haben regelmäßig an der Veranstaltung teilgenommen.	63 %	55 %	53 %	31 %	23 %	43 %	5 %	3 %	0 %
Die Studierenden haben sich in der Veranstaltung aktiv beteiligt.	20 %	24 %	33 %	63 %	34 %	51 %	18 %	14 %	10 %
Es gab keine technischen Probleme.	57 %	49 %	59 %	29 %	29 %	16 %	14 %	10 %	18 %
Die Ziele der Veranstaltungen (wie in den FSB niedergelegt) wurden zum größten Teil erreicht.	86 %	86 %	80 %	13 %	7 %	12 %	2 %	2 %	0 %
Ich selbst nehme viel zur Weiterentwicklung der Veranstaltung mit.	39 %	30 %	31 %	46 %	30 %	57 %	14 %	18 %	6 %
Ich selbst nehme viel zur Weiterentwicklung anderer Veranstaltungen mit.	28 %	23 %	16 %	52 %	35 %	55 %	20 %	22 %	22 %
Ich selbst nehme etwas aus der Veranstaltung für meine Forschung mit.	4 %	9 %	12 %	24 %	10 %	18 %	73 %	66 %	61 %
	WiSe 20/21 $n=47$ // SoSe 2021 $n=34$ // WiSe 21/22 $n=40$								
Die Studierenden haben fachlich viel gelernt.	60 %	58 %	59 %	28 %	25 %	20 %	0 %	1 %	0 %
Die Studierenden haben überfachlich viel gelernt.	13 %	9 %	10 %	40 %	42 %	25 %	89 %	20 %	18 %
Die Studierenden haben gezeigt, dass sie fachliche oder überfachliche Interessen entwickelt haben.	18 %	15 %	24 %	55 %	44 %	39 %	0 %	5 %	4 %
Die Studierenden haben digitale Kompetenzen erworben.	20 %	17 %	24 %	44 %	46 %	16 %	10 %	12 %	24 %

Anmerkung. Teilnehmende konnten einzelne Fragen auslassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet. Zu beachten ist, dass bei den letzten vier Items ggf. nicht jeder Lehrperson eine Einschätzung möglich war.

3.4 Didaktische Gestaltung von Übungen/Tutorien

Auswahlkriterien und Eigenschaften der Übung. Tabelle 13 zeigt die Kriterien zur Auswahl der näher zu beschreibenden Veranstaltung. Über alle drei Befragungssemester hinweg war vor allem entscheidend, dass die Veranstaltung besonders typisch für die eigene Lehre war. Auch die Bedeutung der Veranstaltung für Studierende wurde häufig genannt.

Tabelle 13: Kriterien für die Auswahl der Veranstaltung

	WiSe 2020/2021	SoSe 2021	WiSe 2021/2022
<i>n=</i>	48	42	41
Die Veranstaltung ist besonders typisch für meine Lehre.	69 %	64 %	76 %
Die Veranstaltung ist ein neues Lehrangebot, mit dem ich etwas ausprobieren.	13 %	7 %	5 %
Die Veranstaltung weist einen besonders hohen Digitalisierungsgrad auf.	15 %	17 %	17 %
Die Veranstaltung experimentiert mit innovativen Methoden.	4 %	5 %	5 %
Die Veranstaltung ist besonders herausfordernd für mich.	8 %	0 %	2 %
Die Veranstaltung ist besonders wichtig für die Studierenden.	21 %	24 %	32 %
Die Veranstaltung ist besonders erfolgreich.	4 %	17 %	10 %
Die Veranstaltung hat aus meiner Sicht Modellcharakter auch für andere.	13 %	5 %	5 %
Nach anderen, hier nicht aufgeführten Kriterien.	29 %	24 %	12 %
Die Veranstaltung hat sich als besonders flexibel für wechselnde Rahmenbedingungen (Änderung der Pandemie-Situation) herausgestellt.	-	-	5 %

Die ausgewählten Übungen unterscheiden sich hinsichtlich verschiedener Eigenschaften wie Zielgruppe und Verpflichtungsgrad. Ein Überblick dazu findet sich in Tabelle 14.

Tabelle 14: Eigenschaften der Übungen

	WiSe 2020/2021	SoSe 2021	WiSe 2021/2022
<i>n=</i>	48	42	41
<i>Die Veranstaltung wird angeboten für:</i>			
Bachelor-Studierende	73 %	69 %	73 %
Master-Studierende	35 %	12 %	27 %
<i>Die Veranstaltung wendet sich an:</i>			
Studierende am Studienanfang	75 %	64 %	73 %
Studierende am Studienende	38 %	38 %	22 %
<i>Die Veranstaltung ist eine:</i>			
Pflichtveranstaltung	60%	62%	54%
Wahl(pflicht)veranstaltung	42%	36%	46%
<i>Die Veranstaltung ist primär eine:</i>			
Grundlagenveranstaltung	73%	74%	68%
Vertiefungsveranstaltung	25%	17%	27%
<i>Die Anzahl der Teilnehmenden ist:</i>			
Groß (ab 50) bis sehr groß (>100)	15%	33%	17%
Mittel (25-50)	27%	21%	22%
Eher klein (<25)	58%	45%	59%

Gestaltungselemente. Auch bei den Veranstaltungen mit Übungscharakter (Übungen und Tutorien) gibt es Gestaltungselemente, die in allen drei Erhebungen stabil genannt werden. Mit über 90 % Zustimmung in allen Befragungen wird die Funktion des Formats, dass Studierende Verständnisprobleme klären können, als zutreffend gesehen. Als zweites Gestaltungselement mit über 70 % Zustimmung sind die Möglichkeiten zur Wiederholung und Vertiefung genannt. Danach treffen noch Diskussion zu Übungsergebnissen, gegenseitiger Austausch und das Lösen von Problemen als Gestaltungselemente in Vorlesung auf besondere Zustimmung.

Tabelle 15: Gestaltungselemente in der Lehrveranstaltung mit primär Übungscharakter im Vergleich

	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 n=48 // SoSe 2021 n=42 // WiSe 21/22 n=36								
Ich gebe Studierenden die Möglichkeit, Verständnisprobleme zu klären.	96 %	95 %	92 %	4 %	2 %	8 %	0 %	2 %	0 %
Ich gebe Studierenden Aufgaben zur Wiederholung oder Vertiefung.	75 %	74 %	72 %	21 %	19 %	19 %	4 %	7 %	8 %
Ich gebe Studierenden Rechercheaufgaben	19 %	28 %	8 %	35 %	25 %	31 %	46 %	48 %	61 %
Ich gebe Studierenden Aufgaben zum Erkunden von Zusammenhängen.	13 %	12 %	14 %	28 %	20 %	23 %	59 %	68 %	63 %
Ich arrangiere Diskussionen zu Übungsergebnissen.	60 %	59 %	53 %	30 %	32 %	42 %	11 %	10 %	6 %
Ich gebe Studierenden Aufgaben zum Einüben von Forschungsmethoden.	39 %	24 %	25 %	17 %	19 %	42 %	45 %	57 %	33 %
Ich arrangiere gegenseitigen Austausch über Übungsinhalte.	55 %	59 %	61 %	30 %	34 %	28 %	15 %	7 %	11 %
Ich gebe Studierenden individuell Feedback auf ihre Übungsergebnisse.	56 %	31 %	42 %	21 %	43 %	39 %	23 %	26 %	19 %
Ich gebe Studierenden als Gruppe Feedback auf ihre Übungsergebnisse.	38 %	40 %	36 %	38 %	40 %	31 %	23 %	20 %	33 %
Ich gebe Studierenden Aufgaben zum Lösen von (theoretischen, empirischen, konzeptionellen, praktischen) Problemen.	49 %	66 %	67 %	30 %	22 %	19 %	21 %	12 %	14 %
Ich integriere Beratung in den Ablauf der Veranstaltung.	46 %	43 %	36 %	38 %	21 %	39 %	17 %	36 %	25 %
Meine Gestaltung verändert die Übung in Richtung eines neuen Formats.	15 %	10 %	6 %	37 %	33 %	29 %	48 %	56 %	66 %

Anmerkung. Teilnehmende konnten einzelne Fragen auslassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Digitalisierung. Im Digitalisierungsgrad der Veranstaltung mit primär Übungscharakter zeigen sich einige Besonderheiten. So sind für dieses Lehrformat bereits im SoSe 2021 Möglichkeiten von Präsenz eingeräumt worden, indem z.B. Labore für Übungen wieder geöffnet wurden. Der Anteil an Präsenz steigt aber noch einmal stark im WiSe 2021/22. Asynchrone Formate werden in deutlich geringerem Maße angegeben. Eine eindeutige Präferenz lässt sich allerdings nicht ausmachen: Übungen in Präsenz wie auch mit asynchronen oder synchronen Anteilen sind in ähnlichem Umfang vertreten wie eher asynchrone Umsetzungen, Kombinationen oder vollständig digital synchrone Übungen/Tutorien.

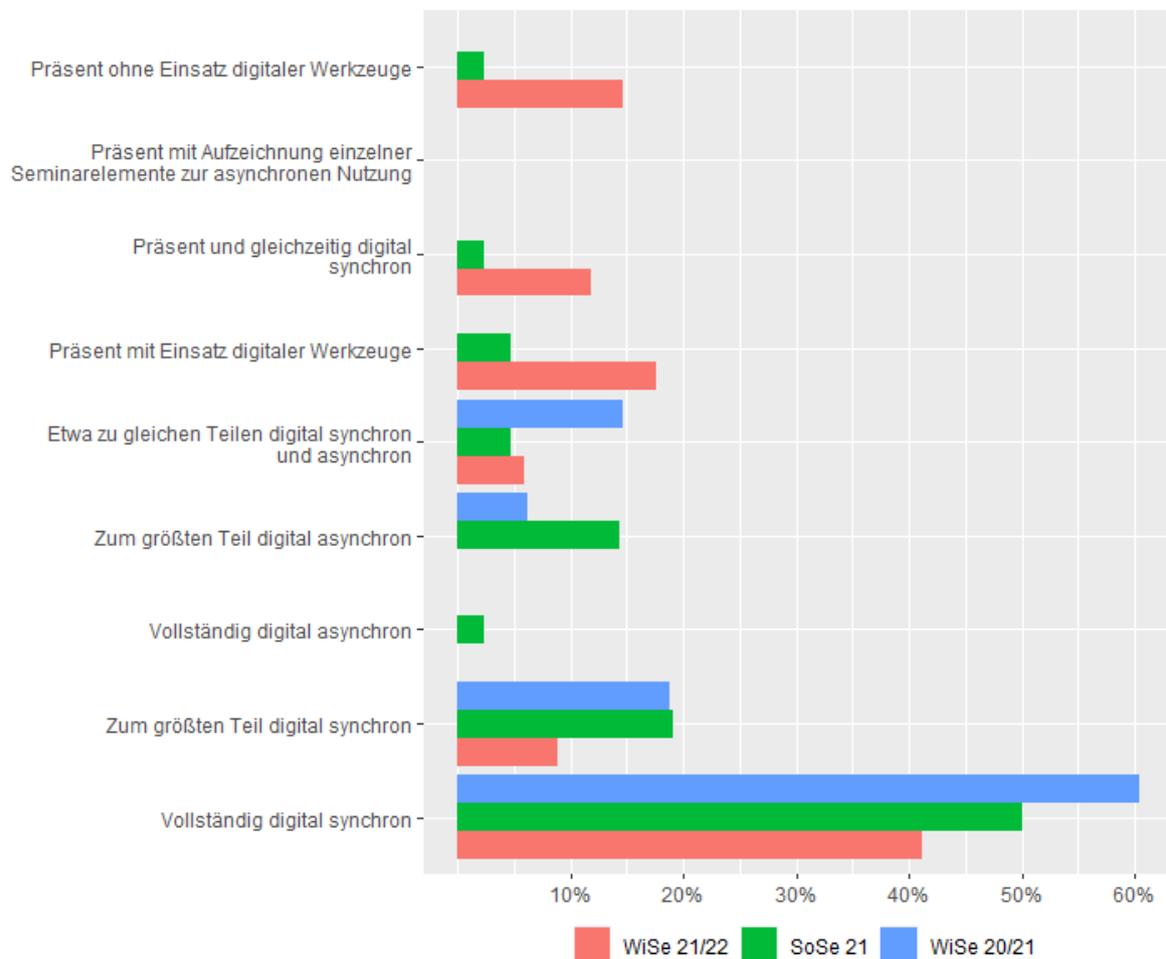


Abbildung 8: Digitalisierungsgrad der Übung im Vergleich

Entscheidungskriterien. Die Entscheidungskriterien für die Art und den Grad der Digitalisierung haben sich im zeitlichen Verlauf ähnlich wie bei den Formaten Seminar und Vorlesung verändert: Die Vorgaben für einen bestimmten Digitalisierungsgrad durch Eindämmungsverordnungen waren zu Beginn des WiSe 21/22 aufgehoben, so dass es auch kein Entscheidungskriterium mehr war. Anregungen aus dem Kollegenkreis wurden nun aber für die Digitalisierung von Übungen deutlich häufiger genannt als Impulse aus Qualifizierungsangeboten. Ziele der Veranstaltung und das Format wurden am häufigsten in allen drei Befragungsrunden genannt, die zur Entscheidung des Digitalisierungsgrades beigetragen haben.

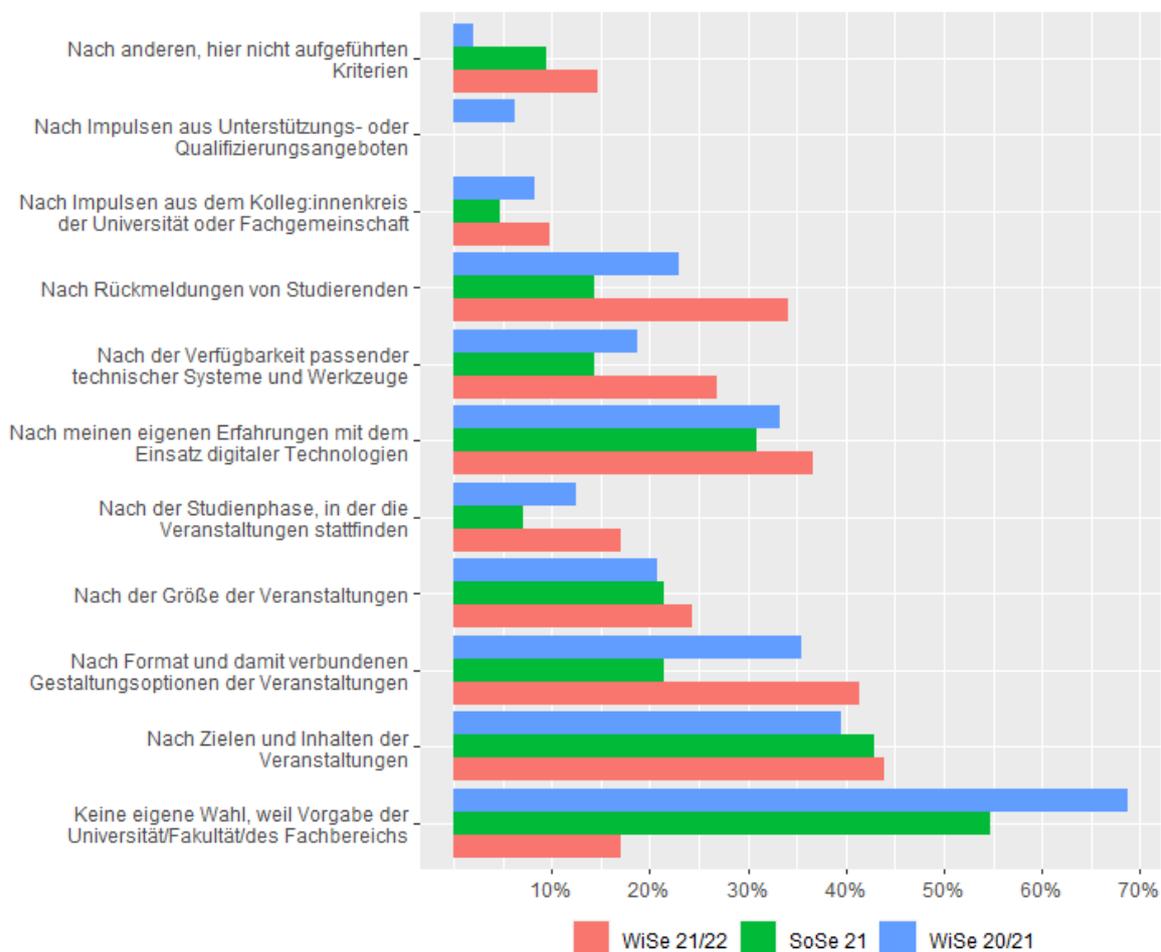


Abbildung 9: Entscheidungskriterien für den Grad und die Art der Digitalisierung der Übung im Vergleich

Potenzial digitaler Technologien. Die Einschätzungen der Befragten zum Potenzial digitaler Technologien bei der Gestaltung von Übungen zeigt einige Schwankungen, die auch hier wieder nur mit Vorsicht interpretiert werden sollten: Die Resultate aus Tabelle 16 weisen darauf hin, dass das Flexibilisierungspotenzial digitaler Technologien bei Übungen und Tutorien zwar ebenfalls von über einem Drittel bis zur Hälfte der Befragten gesehen wird, dieser Wert aber klar unter dem bei Vorlesungen und Seminar liegt. Insgesamt wird das Potenzial digitaler Technologien bei diesem Veranstaltungsformat deutlich weniger positiv bewertet. In allen drei Befragungen fällt auf, dass rund zwei Drittel der Befragten nicht davon ausgehen, dass man Studierende über den Einsatz digitaler Technologien in Übungen besser auf den Einsatz von Forschungsmethoden vorbereiten kann.

Tabelle 16: Möglichkeiten des Technologieeinsatzes für die Übung im Vergleich

Über den Einsatz digitaler Technologien in Übungen/ Tutorien ...	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 n=47 // SoSe 2021 n=41 // WiSe 21/22 n=31								
kann ich die Präsenz für mehr individuelle Beratung/Unterstützung nutzen.	28 %	27 %	13 %	33 %	22 %	36 %	39 %	51 %	52 %
kann ich besser zum Üben und Dranbleiben motivieren.	19 %	12 %	19 %	40 %	20 %	32 %	40 %	68 %	48 %
kann ich mehr Studierenden Übungsmöglichkeiten geben.	41 %	20 %	36 %	26 %	40 %	29 %	33 %	40 %	36 %

kann ich Studierende besser auf den Einsatz v. Forschungsmethoden vorbereiten.	16 %	2 %	7 %	21 %	17 %	13 %	64 %	81 %	81 %
kann ich Studierenden mehr individuelles Feedback geben.	26 %	17 %	10 %	33 %	34 %	45 %	41 %	49 %	45 %
kann ich Studierenden qualitativ besseres Feedback geben.	31 %	17 %	10 %	18 %	22 %	29 %	51 %	61 %	61 %
bieten sich mir methodisch mehr Spielräume.	33 %	15 %	23 %	39 %	54 %	45 %	28 %	32 %	32 %
können Studierende leichter einzelne Sitzungen nachbereiten.	28 %	39 %	32 %	43 %	27 %	19 %	30 %	34 %	48 %
können Studierende einfacher versäumte Termine nachholen.	24 %	29 %	32 %	33 %	15 %	19 %	44 %	56 %	48 %
können Studierende flexibler an der Veranstaltung teilnehmen.	37 %	49 %	52 %	26 %	29 %	29 %	37 %	22 %	19 %

Anmerkung. Teilnehmende konnten einzelne Fragen auslassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Erfolg. Ähnlich wie bei dem Lehrformat Seminar, sind die drei wichtigsten Erfolgskriterien für Übungen über alle Befragungssemester hinweg das Erreichen der Ziele gemäß Fachspezifischer Bestimmungen, die regelmäßige Teilnahme, und hoher fachlicher Lerngewinn. Die anderen Erfolgskriterien sind in der Zustimmung weniger eindeutig.

Tabelle 17: Erfolgseinschätzung zur Übung nach Kriterien im Vergleich

	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 $n=48$ // SoSe 2021 $n=42$ // WiSe 21/22 $n=36$								
Die Studierenden haben regelmäßig an der Veranstaltung teilgenommen.	64 %	48 %	56 %	34 %	43 %	24 %	2 %	9 %	5 %
Die Studierenden haben sich in der Veranstaltung aktiv beteiligt.	48 %	29 %	37 %	44 %	53 %	49 %	8 %	19 %	2 %
Es gab keine technischen Probleme.	33 %	64 %	44 %	50 %	31 %	32 %	17 %	5 %	12 %
Die Ziele der Veranstaltungen (wie in den FSB niedergelegt) wurden zum größten Teil erreicht.	83 %	76 %	80 %	17 %	22 %	5 %	0 %	2 %	2 %
Ich selbst nehme viel zur Weiterentwicklung der Veranstaltung mit.	55 %	33 %	29 %	36 %	43 %	46 %	9 %	24 %	10 %
Ich selbst nehme viel zur Weiterentwicklung anderer Veranstaltungen mit	44 %	31 %	20 %	35 %	43 %	37 %	21 %	26 %	29 %
Ich selbst nehme etwas aus der Veranstaltung für meine Forschung mit.	6 %	5 %	5 %	26 %	21 %	12 %	68 %	74 %	68 %
	WiSe 20/21 $n=38$ // SoSe 2021 $n=42$ // WiSe 21/22 $n=32$								
Die Studierenden haben fachlich viel gelernt.	76 %	55 %	63 %	24 %	24 %	17 %	0 %	2 %	0 %
Die Studierenden haben überfachlich viel gelernt.	30 %	21 %	17 %	55 %	31 %	46 %	15 %	19 %	7 %
Die Studierenden haben gezeigt, dass sie fachliche oder überfachliche Interessen entwickelt haben.	47 %	26 %	28 %	53 %	34 %	39 %	0 %	12 %	7 %
Die Studierenden haben digitale Kompetenzen erworben.	38 %	19 %	22 %	57 %	26 %	15 %	16 %	19 %	29 %

Anmerkung. Teilnehmende konnten einzelne Fragen auslassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet. Zu beachten ist, dass bei den letzten vier Items ggf. nicht jeder Lehrperson eine Einschätzung möglich war.

4. Unterstützung und Qualifizierung

4.1 Item-Überblick

Wir haben die Lehrenden konkret nach dem Einsatz *digitaler Systeme und Werkzeuge* (Lernplattformen, Videokonferenzsysteme, Autoren- und andere Werkzeuge sowie Raumtechnik) befragt und dies mit der Bitte verbunden, auch den jeweiligen Unterstützungsbedarf in Form von Selbstlernmaterial (Handreichungen/Tutorials) oder Angeboten, die Personal erfordern, (Beratung/Qualifizierung) anzugeben. Zudem wollten wir von den Lehrenden wissen, für welche *Inhalte* sie Unterstützung oder Qualifizierung im nächsten Semester vermutlich nutzen werden, wenn sie ihre bisherigen Erfahrungen und Pläne für die nahe Zukunft betrachten. Darüber hinaus wurde erhoben, welche *Formen* von Unterstützung und Qualifizierung am ehesten in das Zeitbudget der Lehrenden und zu ihren Bedürfnissen passen. Die Antworten darauf liefern uns wichtige Hinweise für die Gestaltung von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten.

4.2 Unterstützungsbedarf beim Einsatz digitaler Systeme und Werkzeuge

Die Ergebnisse der drei Befragungsrunden legen nahe, dass der Unterstützungsbedarf durch Handreichungen und Beratungen für den Einsatz digitaler Systeme und Werkzeuge in den letzten drei Semestern⁷ kontinuierlich und deutlich gesunken ist: Im Wintersemester 2021/2022 artikulieren nur noch 11 der befragten Personen (4 % der Stichprobe) einen Bedarf an (weiteren) Handreichungen zu Abstimmungssystemen und Quizen; bei allen anderen technischen Systemen und Werkzeugen liegt der Bedarf an Handreichungen und/oder Beratung von bei max. 2 % (Nennung von 6 Personen). Dieses Resultat dürfte vor allem zwei Ursachen haben: Zum einen haben die Lehrenden innerhalb der drei Pandemie-Semester zunehmend Erfahrungen in der Nutzung digitaler Werkzeuge und Systeme gesammelt und auf diesem Wege bereits neues Wissen und Können aufgebaut, sodass in der Folge der Bedarf an Unterstützung gesunken sein dürfte. Zum anderen haben sowohl das HUL als auch die Fakultäten ihre Unterstützungsangebote in den letzten drei Semestern ausgebaut, sodass vielerorts Bedarfe schon gedeckt werden konnten. Am HUL zielt insbesondere das seit 2020 aufgesetzte Programm „Lehrimpulse“ auf kurze Qualifizierungsformate, die teils der Information (und Diskussion), teils dem Austausch dienen und inhaltlich gezielt an aktuellen Bedarfssituationen ansetzen.

4.3 Bevorzugte Inhalte und Formen der Unterstützung und Qualifizierung

Inhalte. Erhoben wurden in den letzten drei Semestern nicht nur der Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf zu technischen Werkzeugen und digitalen Systemen; es wurde auch nach Unterstützungsbedarf für die *Lehre im Allgemeinen* gefragt. Von insgesamt knapp 216 Befragten, die sich hierzu geäußert haben, hat jeweils circa ein Viertel zu *allen* vorgeschlagenen Inhalten von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten, wie sie in Abbildung 10 aufgeführt sind, einen Bedarf angemeldet. Die inhaltliche, selbst wahrgenommene Bedarfslage bewegt sich also auf einem relativ weiten Themenfeld, ohne dass deutliche Schwerpunkte zu erkennen wären – mit einer Ausnahme: Mit 51 % fragen relativ viele der Befragten Unterstützung für die Gestaltung hybrider Lehre im aktuellen Semester nach. Hier handelt es sich um einen deutlich veränderten Bedarf, der in den vorangegangenen Semestern noch kein Thema war und in den Befragungen im WiSe 2020/21 und SoSe 2021 auch nicht als Item-Option zur Verfügung stand; daher fehlt dieser Punkt in Abbildung 10. Vergleicht man den artikulierten inhaltlichen Bedarf

⁷ Siehe hierzu die Berichte zum WiSe 2020/21 (<https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/laufende-projekte/tales/bericht-tales-lehrende-wise-2020-21.pdf>) und zum SoSe 2021 (<https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/laufende-projekte/tales/bericht-lehrendenbefragung-sole21.pdf>)

an Qualifizierung und Unterstützung, fällt auf, dass dieser bei allen Themen gesunken ist. Erkenntnissen aus anderen Teilen der Befragung weisen aber gleichzeitig darauf hin, dass das didaktische Potenzial digitaler Technologien in allen (üblichen) Formaten der Hochschullehre längst nicht ausgeschöpft wird. Aus hochschuldidaktischer Sicht folgern wir daraus, dass allein der von Lehrenden selbst wahrgenommene Bedarf an Qualifizierung nicht allein zur Planungsgrundlage gemacht werden sollte. Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

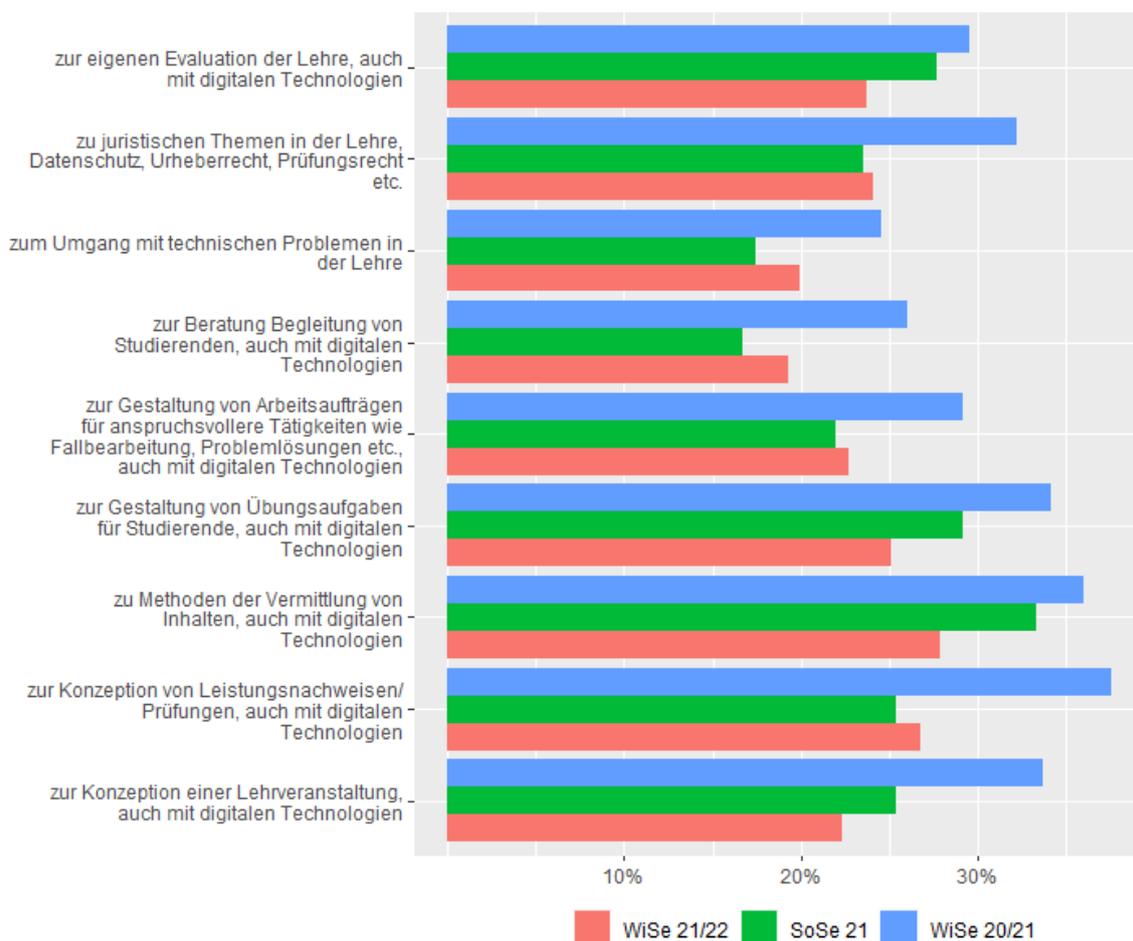


Abbildung 10: Inhaltliche Bedarfe an Unterstützung und Qualifizierung für die (digitale) Lehre im Vergleich – ohne hybride Lehre (neues Item im WiSe 2021/22)

Formen. Auf die Frage, welche Formen von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten im nächsten Semester genutzt werden würden, wenn diese dem eigenen inhaltlichen Bedarf entsprechen, wurden im aktuellen Semester mit 60 % Selbstlernmaterialien (also Handreichungen, Tutorials, Audios, Videos) von den Befragten am häufigsten genannt, was dem Wert im SoSe 2021 entspricht. Über die Hälfte spricht sich außerdem für die Teilnahme an kurzen (max. 90 min) digital synchronen Angeboten mit Inhaltsvermittlung aus, was im Vergleich zum SoSe 2021 leicht und im Vergleich zum WiSe 2020/21 deutlich gesunken ist, trotzdem aber noch auf Rang 2 der präferierten Angebotsformen liegt. Ca. ein Viertel der Befragten wünscht sich persönliche digital synchrone Beratungen zu konkreten didaktischen Fragen in der Lehr- oder Prüfungsgestaltung sowie moderierte kurze (max. 90 min) digital synchrone Austauschrunden unter Lehrenden, wobei in beiden Fällen ein kontinuierlicher Rückgang im Vergleich zu den beiden vorausgehenden Semestern zu verzeichnen ist. Alle anderen Angebotsformen (Präsenztage zum Thema Lehre, moderierte kurze Austauschrunden unter Lehrenden in Präsenz, kurze Präsenzangebote mit Inhaltsvermittlung, persönliche Präsenzberatungen zu konkreten didaktischen Fragen, längere Workshops mit Inhaltsvermittlung und Interaktion in Präsenz oder

solche, die Präsenz- und digitale Anteile kombinieren) werden relativ gleich verteilt von jeweils 15 % der Befragten als Angebote bewertet, die sie bei passenden Inhalten nutzen würden. Klare Präferenzen sind hier *nicht* zu erkennen. Erwartungsgemäß ist der Anteil derer, die sich auch wieder Präsenzangebote wünschen, über die drei Semester leicht gestiegen, allerdings liegen die Werte hier zum Teil deutlich unter digitalen Angebotsformen. Daraus folgern wir, dass die Rückkehr zur Präsenz, wie sie in der Hochschullehre relativ artikuliert wird, nicht in gleicher Form auf Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Lehrende übertragen werden kann. Digitale Angebote scheinen sich neben Präsenzangeboten einen festen Platz erobert zu haben.

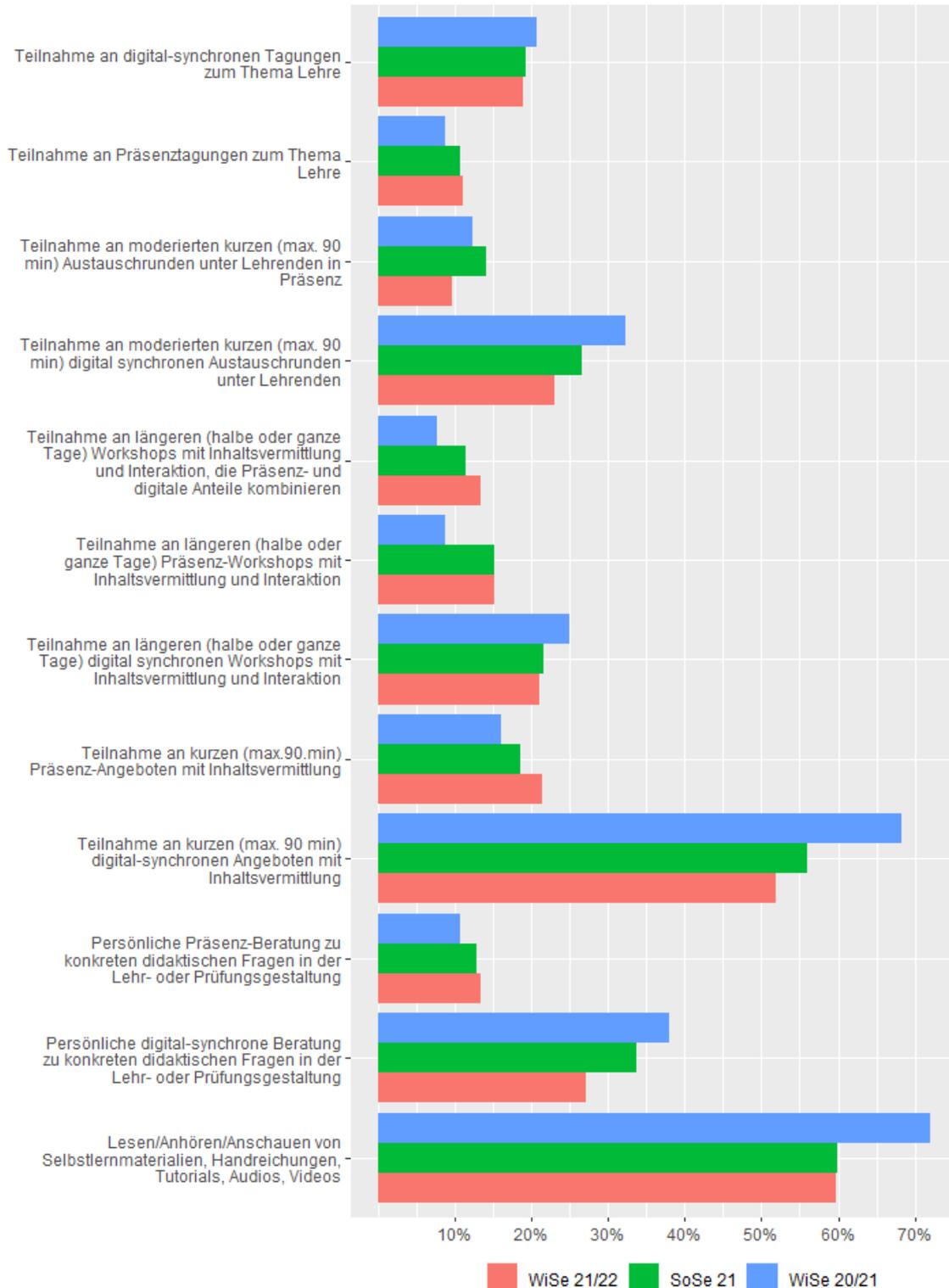


Abbildung 11: Formen von Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten im Vergleich

5. Negative und positive Erwartungen zur digitalen Lehre

5.1 Item-Überblick

Es ist zu vermuten, dass sich die Haltung von Lehrenden zur Digitalisierung in der Lehre (und im Prüfungsbereich) mit dem eigenen Erfahrungszuwachs weiterentwickelt. Dazu gehören die persönliche Risikobewertung wie auch die Einschätzung von Potenzialen digitaler Technologien für die Lehre. Daher haben wir die Lehrenden zum einen gefragt, welche Befürchtungen sie beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre für die Zukunft haben, und zum anderen, welche neuen Möglichkeiten sie beim Einsatz digitaler Technologien für sich selbst, für die Gestaltung ihrer Lehre und für die Studierenden sehen. In die möglichen Antworten zu beiden Frage-Clustern, die nicht erschöpfend sein können, sind unter anderem Ergebnisse aus der Lehrenden-Befragung eingeflossen, die im Rahmen der Begleitforschung zum Emergency Remote Teaching im Sommersemester 2020⁸ durchgeführt wurde. Das Wissen um negative und positive Erwartungen der Lehrenden ist zur Einschätzung des Klimas unter den Lehrenden relevant und indirekt wichtig für die Planung von Unterstützung/Qualifizierung.

5.2 Befürchtungen

Die Befürchtungen der Lehrenden beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre im Vergleich zwischen den drei Befragungssemestern zeigt Tabelle 18. Es gibt keine sehr großen Unterschiede, wohl aber vereinzelt Schwankungen bzw. Änderungen zwischen den Semestern (bis zu 16 Prozentpunkte Differenz bei „trifft zu“), die angesichts der sich unterscheidenden Stichproben jedoch mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Wie in den Befragungen zuvor ist auch im WiSe 2021/22 die am häufigsten ausgewählte Befürchtung diejenige, dass die sozialen Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden leiden; nur 4 (im WiSe 21/22) bis 8 % (im WiSe 20/21) der Befragten teilen diese negative Erwartung nicht. Es ist davon auszugehen, dass die Befürchtung im Verlauf der Pandemiesemester zunehmend erfahrungsgesättigt ist. Zudem werden die Befürchtungen, dass Einsparungen in der Lehre vorgenommen werden, dass Studierende sich weniger aktiv einbringen, der universitäre Charakter der Lehre Schaden nimmt und Ungleichheiten verstärkt werden, in jeder der drei Befragungen von mindestens der Hälfte der Befragten als zutreffend angegeben. Im SoSe 2021 und WiSe 2021/22 sind es auch mehr als die Hälfte der Befragten, die befürchten, dass Studierende ihre Motivation verlieren und dass die Diskussionskultur verarmt. Ebenfalls steigend sind die Anteile derer, die erwarten, dass die Feedbackkultur schlechter wird. Zurückgegangen ist dagegen der Anteil derjenigen, die eine Überforderung von Lehrenden und Studierenden erwarten. Dieser Trend kann als Ausdruck zunehmender Erfahrung und Routine interpretiert werden.

Tabelle 18: Negative Erwartungen beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre im Vergleich

Befürchtungen beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre, dass ...	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 n=259 // SoSe 2022 n=260 // WiSe 21/22 n=286								
die Diskussionskultur verarmt.	47 %	52 %	53 %	29 %	33 %	31 %	24 %	15 %	16 %
die Feedbackkultur schlechter wird.	29 %	34 %	44 %	35 %	36 %	30 %	36 %	30 %	27 %
die soz. Beziehungen zw. Studierenden und Lehrenden leiden	70 %	70 %	76 %	22 %	24 %	20 %	8 %	7 %	4 %
Studierende ihre Motivation verlieren.	48 %	59 %	57 %	39 %	32 %	34 %	13 %	9 %	9 %

⁸ <https://www.hul.uni-hamburg.de/forschung/projektarchiv/ert.html>

Studierende sich weniger aktiv einbringen	50 %	61 %	58 %	35 %	30 %	31 %	14 %	9 %	11 %
das Leistungsniveau sinkt.	28 %	36 %	33 %	33 %	34 %	34 %	39 %	30 %	33 %
die Lehrqualität schlechter wird.	26 %	25 %	26 %	42 %	38 %	36 %	33 %	37 %	38 %
Lehrende überfordert/zu stark belastet werden.	38 %	32 %	22 %	39 %	43 %	42 %	23 %	25 %	36 %
Studierende überfordert/zu stark belastet werden.	39 %	32 %	26 %	44 %	48 %	49 %	16 %	20 %	25 %
Ungleichheiten verstärkt werden.	64 %	61 %	50 %	25 %	29 %	35 %	11 %	10 %	15 %
Einsparungen an der Lehre vorgenommen werden.	63 %	54 %	60 %	24 %	31 %	21 %	13 %	15 %	19 %
die Abhängigkeit von großen Technologiekonzernen wächst.	39 %	35 %	36 %	32 %	33 %	28 %	29 %	32 %	36 %
der universitäre Charakter der Lehre Schaden nimmt.	58 %	57 %	56 %	28 %	30 %	30 %	15 %	12 %	14 %

Anmerkung. Teilnehmende hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen auszulassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

5.3 Positive Erwartungen

Positive Erwartungen beim Einsatz digitaler Technologien für Lehrende und Lehre im Vergleich der drei Befragungen sind in Tabelle 19 aufgeführt. Die größte Zustimmung in allen drei Semestern geben die jeweiligen Befragten der Erwartung, dass sie örtlich flexibler werden, gefolgt von der Erwartung zeitlicher Flexibilität. Damit verbinden die Lehrenden vor allem organisatorische Vorteile mit der digitalen Lehre. Jeweils ebenfalls mindestens die Hälfte der Befragten gibt an zu erwarten, dass sich leichter internationale oder externe Partner:innen einbinden lassen. Trends im Sinne einer zunehmenden Wahrnehmung didaktischer Spielräume in der digitalen Lehre lassen sich nicht eindeutig ausmachen, wenngleich es auf niedrigem Niveau leicht gestiegene Erwartungen bezüglich der Inhaltsvermittlung und der variableren Gestaltung von Prüfungen gibt. Ähnlich verhält es sich mit Erwartungen an die Möglichkeiten der Anpassung des Lehrangebots an eine heterogene Studierendenschaft, der Diversitätsförderung und Inklusion sowie der Bewältigung von Problemen infolge großer Studierendenzahlen: Ein kleiner, aber steigender Anteil von Befragten hegt hier positive Erwartungen.

Tabelle 19: Positive Erwartungen beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre für Lehrende und Lehre im Vergleich

Positive Erwartungen beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre, dass ...	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 $n=254$ // SoSe 2021 $n=257$ // WiSe 21/22 $n=286$								
ich zeitlich flexibler werde.	53 %	57 %	58 %	25 %	24 %	21 %	22 %	18 %	21 %
ich örtlich flexibler werde.	79 %	76 %	78 %	17 %	20 %	17 %	4 %	5 %	5 %
ich mein Lehrangebot besser an eine heterogene Studierendenschaft anpassen kann.	20 %	22 %	24 %	33 %	34 %	34 %	47 %	44 %	42 %
ich mehr Möglichkeiten habe, Inhalte zu vermitteln.	25 %	26 %	30 %	33 %	40 %	31 %	42 %	34 %	39 %
ich mehr Möglichkeiten habe, interaktiv zu arbeiten.	22 %	23 %	21 %	32 %	34 %	33 %	46 %	43 %	46 %
ich mehr Möglichkeiten habe, Feedback zu geben.	16 %	14 %	15 %	32 %	31 %	27 %	52 %	54 %	58 %
ich meine eigenen digitalen Kompetenzen ausbaue.	55 %	41 %	46 %	31 %	39 %	39 %	14 %	20 %	15 %
sich leichter internationale oder externe Partner:innen einbinden lassen.	50 %	56 %	54 %	29 %	28 %	23 %	21 %	16 %	23 %
sich die Verknüpfung von Forschung u. Lehre verbessern lässt.	12 %	15 %	13 %	26 %	28 %	28 %	62 %	58 %	60 %

sich Diversitätsförderung und Inklusion besser umsetzen lassen.	14 %	14 %	18 %	33 %	38 %	35 %	53 %	48 %	47 %
sich Prüfungen variabler gestalten lassen.	12 %	20 %	20 %	37 %	37 %	36 %	51 %	42 %	44 %
sich Probleme infolge großer Studierendenzahlen besser bewältigen lassen.	15 %	17 %	19 %	31 %	34 %	40 %	54 %	49 %	41 %

Anmerkung. Teilnehmende hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen auszulassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

Tabelle 20 zeigt die positiven Erwartungen beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre für Studierende. Auch hier dominieren Erwartungen an örtliche und zeitliche Flexibilität – nun für Studierende – in allen drei Befragungssemestern. Zwischen dem WiSe 2020/21 und dem SoSe 2021 verändern sich die Zustimmungswerte zwar um 9 bzw. 6 Prozentpunkte (die Erwartungen an die örtliche Flexibilität nehmen ab, die Erwartungen an die zeitliche Flexibilität nehmen zu); über den gesamten Verlauf der Studie setzt sich hier jedoch kein Trend fort. Positive Erwartungen an unterschiedliche Lernmöglichkeiten werden im Vergleich zu den Erwartungen an organisatorische Vorteile von weniger Lehrenden geteilt. Durchgehend von über 40 % der Befragten als zutreffend angegeben wird die Erwartung, dass Studierende mehr Möglichkeiten haben, sich Inhalte anzueignen. Über den Studienverlauf sinkend sind die Erwartungen, dass Studierende ihre digitalen Kompetenzen ausbauen und dass sie mehr Selbstorganisationsfähigkeit entwickeln. Letzteres wird im WiSe 2021/22 nur noch von einem Fünftel der befragten Lehrenden als zutreffend ausgewählt.

Tabelle 20: Positive Erwartungen beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre für Studierende im Vergleich

Positive Erwartungen beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre, dass ...	Trifft zu			Trifft teils zu			Trifft nicht zu		
	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22	WiSe 20/21	SoSe 21	WiSe 21/22
	WiSe 20/21 $n=254$ // SoSe 2021 $n=257$ // WiSe 21/22 $n=281$								
die Studierenden zeitlich flexibler werden.	49 %	55 %	54 %	32 %	28 %	30 %	19 %	18 %	17 %
die Studierenden örtlich flexibler werden.	78 %	69 %	71 %	20 %	23 %	23 %	2 %	8 %	5 %
Studierende mehr Möglichkeiten haben, sich Inhalte anzueignen	41 %	41 %	43 %	42 %	38 %	38 %	17 %	21 %	20 %
Studierende mehr Möglichkeiten haben, miteinander zu lernen.	12 %	9 %	8 %	28 %	30 %	29 %	60 %	61 %	63 %
Studierende Feedback besser annehmen und nutzen.	9 %	5 %	8 %	29 %	29 %	26 %	62 %	66 %	66 %
Studierende mehr Freude an der Veranstaltungsteilnahme haben	9 %	5 %	6 %	24 %	23 %	23 %	68 %	72 %	71 %
Studierende ihre digitalen Kompetenzen ausbauen.	41 %	36 %	34 %	49 %	45 %	51 %	10 %	19 %	15 %
Studierende mehr Selbstorganisationsfähigkeiten entwickeln.	29 %	24 %	20 %	45 %	47 %	50 %	26 %	28 %	30 %

Anmerkung. Teilnehmende hatten die Möglichkeit, einzelne Fragen auszulassen. Die angegebene Stichprobe n umfasst alle Personen, die eine Frage gesehen haben, die Prozentwerte wurden hingegen für die Zahl der Personen, die tatsächlich geantwortet haben, berechnet.

6. Fazit und Folgerungen

Rahmenbedingungen der Befragung. Die Lehrendenbefragung im WiSe 2021/22 war die dritte im Rahmen der Trendstudie, die sich der Transformation von Lehren und Studieren unter digitalen Bedingungen an der UHH widmet. Es handelt sich hier um den Teil zur didaktischen Entwicklung der Lehre unter digitalen Bedingungen aus der *Perspektive der Lehrenden*, der mit dem vorliegenden Bericht abgeschlossen wird. Ziel war es, zu untersuchen, wie sich die Hochschullehre an der UHH im Prozess der Digitalisierung als Reaktion auf die COVID-19-Pandemie didaktisch entwickelt, welchen Unterstützungs- und Qualifizierungsbedarf die Lehrenden haben und wie sich dieser mit der didaktischen Entwicklung verändert. Der Pandemieverlauf hat vor allem im letzten Semester (WiSe 2021/22) gezeigt, wie diskontinuierlich die Bedingungen für die Lehre inzwischen geworden sind. Die ursprüngliche Annahme einer schrittweisen, aber kontinuierlichen Rückkehr zur Präsenzlehre musste aufgegeben werden; auch die künftige Entwicklung der Lehrbedingungen lässt sich schwer vorhersagen, da das pandemische Geschehen selbst nach über zwei Jahren nicht beendet ist.

Problematische Rücklaufquote. Alle drei Befragungen weisen eine sehr geringe Rücklaufquote auf, die sich allerdings nicht genau berechnen lässt, da keine exakte Angaben zur Anzahl der Lehrenden (inklusive Lehrbeauftragter) vorliegen: Die Beteiligung lag relativ ähnlich in allen drei Semestern zwischen 260 bis 280 Personen. Man muss davon ausgehen, dass die Rücklaufquote nur im unteren einstelligen Bereich lag. In der Folge konnten auch keine Vergleiche zwischen den Fakultäten angestellt und zum Beispiel fachkulturelle Unterschiede untersucht werden. Die Ergebnisse geben also allenfalls einen globalen *Einblick* in Gestaltungsentscheidungen, Einschätzungen zur Digitalisierung und Bedarfe hinsichtlich Unterstützung und Qualifizierung, ohne fachwissenschaftliche Besonderheiten in der Gestaltung von Lehre (und deren Unterstützung) herausarbeiten zu können. Alle Bemühungen, die Rücklaufquote zu erhöhen, haben sich als wenig erfolgreich erwiesen. Auch das sehen wir als ein Ergebnis an, welches freilich ausgesprochen schwer zu deuten ist: Nicht-Erhalten der Einladung zur Befragung, Überlastung und damit einhergehende Zeitknappheit, Desinteresse oder die Haltung, dass Befragungen dieser Art nichts bringen, und viele weitere Gründe kommen letztlich in Frage. Da die Angaben zur Person (Fakultätszugehörigkeit, Lehrerfahrung, Erfahrung mit digitalen Technologien in der Lehre) darauf hinweisen, dass trotz der relativ ähnlichen Gesamtzahl der Lehrpersonen, die sich an den drei Befragungen beteiligt haben, drei *unterschiedliche* Stichproben vorliegen, sind auch die Vergleiche, die man anhand der resultierenden Zahlen zwischen den drei Erhebungszeitpunkten anstellen kann, sehr eingeschränkt aussagekräftig. Auch Trends lassen sich also nur mit Vorsicht ableiten.

Veränderungen und Konstanten bei der Digitalisierung. Es ist plausibel, aber dennoch erwähnenswert, dass die größte Veränderung in den letzten drei Semestern darin liegt, dass Lehrende mindestens zwei Semester lang intensive Erfahrungen im Einsatz digitaler Technologien haben sammeln können. Ebenso plausibel ist, dass die Gründe für die Digitalisierung in den beiden Pandemie-Semestern WiSe 2020/21 und SoSe 2021 in Verordnungen der Universitäten und entsprechenden Vorgaben lagen. Erst im WiSe 2021/22 wurde es (zunächst) wieder möglich, auch in Präsenz zu lehren; ab diesem Zeitpunkt haben sich denn auch die Entscheidungskriterien für den Einsatz digitaler Technologien verschoben – unter anderem zugunsten von Rückmeldungen seitens der Studierenden. Es sind also eindeutig die äußeren Bedingungen, die dazu geführt haben, dass (zumindest bis Jahresende 2021) im letzten Befragungssemester der Anteil an Präsenz-Lehre und der Lehre mit Präsenz-Elementen wieder gestiegen und der Anteil digitaler Lehre entsprechend zurückgegangen ist. Interessanterweise aber ist die Bedeutung einzelner technischer Systeme und Werkzeuge trotz teilweiser Rückkehr zur Präsenz für viele der Befragten in etwa gleich hoch geblieben:

Auf die meisten seit Pandemiebeginn eingesetzten technischen Systeme und Werkzeuge wollen Lehrende offenbar nicht mehr verzichten. Kurz: Der Digitalisierungsgrad der Lehre spiegelt relativ gut die Pandemiesituation wieder. Einzelne freie Antworten am Ende des Fragebogens im letzten Befragungssemester deuten darauf hin, dass Lehrende derzeit und wohl auch in Zukunft neben pandemiebedingten Verordnungen seitens der Universität eigene gesundheitliche Risikoeinschätzungen für sich selbst und die Studierenden zum Entscheidungskriterium für (mehr) Digitalisierung machen.

Entwicklung bei der Nutzung des didaktischen Potenzials digitaler Technologien. Die Einschätzungen der Befragten zum Potenzial digitaler Technologien bei der Gestaltung verschiedener Veranstaltungsformate bleiben über den Zeitverlauf hinweg relativ stabil. Zwar gibt es in den drei Befragungssemestern ein paar Schwankungen bei einigen der Formate, die aber kaum sinnvoll interpretierbar sind angesichts der verschiedenen Stichproben und eher kleineren Verschiebungen. Nach wie vor scheinen die Möglichkeiten digitaler Technologien zur Gestaltung von Lehre nur zögerlich ausgeschöpft zu werden. Dies legen auch die Ergebnisse zur Frage nahe, welche positiven Erwartungen die Befragten an die Digitalisierung in der Lehre knüpfen: In allen drei Befragungssemestern liegt die größte Zustimmung in der Erwartung, dass die örtliche und zeitliche Flexibilität steigt. Die Lehrenden verbinden also vor allem organisatorische Vorteile mit der digitalen Lehre, was sich mit zunehmender Erfahrung offenbar auch nicht ändert. Einzelne freie Antworten am Ende des Fragebogens im letzten Befragungssemester lassen vermuten, dass diese Konzentration auf Flexibilisierung (gegebenenfalls auch die Stagnation didaktischer Kreativität) unter anderem mit der ebenfalls gleich hoch bleibenden Belastung der Lehrenden zu tun hat. Schließlich weisen auch Befürchtungen der Lehrenden beim Einsatz digitaler Technologien in der Lehre nur kleinere und keine systematischen Unterschiede zwischen dem WiSe 2020/21 und dem WiSe 2021/22 auf.

Unklarer Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarf. Selbstlernmaterialien (Handreichungen, Tutorials, Audios, Videos) haben sich in allen drei Befragungssemestern als besonders wichtig für die Befragten herausgestellt, gefolgt von kurzen und niedrigschwelligen digital synchronen Angeboten; alle anderen Formate werden ebenfalls stets von einer gewissen Anzahl Lehrender gewünscht, liegen aber deutlich dahinter. Die inhaltlichen Interessen waren und sind – betrachtet man alle drei Befragungssemester – breit gestreut, was darauf hinweist, dass weiterhin thematisch vielfältige Angebote notwendig bleiben. Zu beobachten ist aber auch, dass der Bedarf an Unterstützung und Qualifizierung vom WiSe 2020/21 bis zum WiSe 2021/22 kontinuierlich und deutlich sinkt – mit einer Ausnahme: Neu hinzu kam im WiSe 2021/22 der Bedarf an Qualifizierung und Unterstützung zur Gestaltung hybrider Lehre (verstanden als Lehre, die Studierenden die Präsenz- und Online-Teilnahme gleichzeitig ermöglicht). Von dieser Ausnahme einmal abgesehen, lädt der Befund des sinkenden artikulierten Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarfs zur Diskussion ein: Sind schlichtweg alle Bedarfe (infolge der Aufstockung und Erneuerung der hochschuldidaktischen Angebote) gedeckt und die meisten Lehrenden gut auf die Anforderungen der Lehre unter digitalen und Präsenz- sowie zunehmend schwankenden Bedingungen vorbereitet? Einiges deutet darauf hin, etwa die gestiegene Erfahrung in der Nutzung digitaler Technologien und die bereits erfolgte Teilnahme an Unterstützungs- und Qualifizierungsangeboten. Oder liegt eine gewisse Digital-Müdigkeit wie auch generelle Erschöpfung vor, die auf die Qualifizierungsbereitschaft von Lehrpersonen drückt? Auch dafür ließen sich Gründe finden: Explizit genannte Überlastung in den Befragungen wie auch die steigende Unsicherheit mit Blick auf die Zukunft und kommende Bedingungen für die Lehre machen dies durchaus plausibel. Oder ist vielen Lehrenden nicht ausreichend bewusst, welche Möglichkeiten digitale Technologien jenseits der örtlichen und zeitlichen Flexibilisierung bieten – zum Beispiel auch für forschungsnahe Lehre? Das erscheint ebenfalls möglich,

wenn man sich die Ergebnisse dazu ansieht, wie Lehrende die Gestaltung ausgewählter Veranstaltungsformate beschreiben: Hier lässt sich über alle drei Semester hinweg erkennen, dass die didaktischen Potenziale digitaler Technologien für die Gestaltung von Lehre bei weitem nicht ausgeschöpft werden. Sollte der letztgenannte Grund zutreffen, wäre man hochschuldidaktisch schlecht beraten, die künftigen Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote ausschließlich an dem, in den Befragungen artikulierten, Bedarf auszurichten (wogegen auch der oben erläuterte viel zu geringe Rücklauf spräche).

Weiteres Vorgehen. Während die Studierendenbefragungen mit weitaus besseren Rücklaufquoten im Rahmen der Trendstudie TaLeS fortgesetzt werden, endet die Lehrendenbefragung mit diesem Ergebnisbericht. Aus den skizzierten Gründen (diskontinuierliche Entwicklung der Lehrbedingungen entgegen der Ausgangsannahmen; zu geringe, nicht beeinflussbare Rücklaufquoten) erscheint es wenig zielführend, die Lehrendenbefragung in der bestehenden Form fortzusetzen. Ziel ist es, andere – insbesondere qualitative – Formen der Rückmeldung von Lehrenden zu finden, um tiefere Einblicke in die didaktische Entwicklung der Lehre zu gewinnen, die es ermöglichen, Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote für Lehrpersonen gezielt weiterzuentwickeln. Trotz der dargestellten Schwierigkeiten, die Resultate aus den drei Befragungssemestern zu interpretieren, gebührt denjenigen Lehrpersonen, die sich an diesen beteiligt haben, großer Dank: Zwar können wir aus den kleinen Stichproben keine Aussagen für alle Lehrenden ableiten, wohl aber geben auch diese wichtige Hinweise, die unser Verständnis für die Lehre seit Pandemie-Beginn in jedem Fall verbessert und eine Grundlage dafür geschaffen haben, weitere Schritte zu planen.